



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

286 (26.6.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-391624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-391624)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: Wöhrlich 7mal, Bezugspreis: Fre. Post monatlich 1.50 RM. und 30 Pf. Trägertlohn, in anderen Verhältnissen abgeholt 1.20 RM., durch die Post 1.20 RM. einchl. Post- und Zinsen. Diebstahl- und Falschdruck-Verfahren: Wöhrlich 7mal, Kronprinzengasse 42, Schwaninger Straße 44, Wöhrlichstraße 13, No. 11, Kaiserstraße 1, Fo. Dampfer, 68, W. Dampfer, Straße 8, So. Dampferstraße 1. Abbestellungen müssen bis 1. d. M. d. folgenden Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24051. Postfachkonto: Carlstraße Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remagel Mannheim

Wagelgenpreise: 25 mm breite Millimeterzelle 9 Pfennig, 70 mm breite Tegetmillerzelle 30 Pfennig. Für Sammler- und Reklamagen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Anzeigenverträgen oder Kontrakten wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, zu besonderen Gelegenheiten und für fremdsprachlich erweiterte Auflagen. Vertriebsort: Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM. im Monat. 7 Ausgaben + 30 Pf. Trägertlohn

Freitag, 26. Juni 1936

147. Jahrg. — Nr. 286/287

Der Genfer Endkampf in der Sanktionsfrage

Hoffnungsloser Protest des Negus

Beginn der Genfer Tagung - Der Negus will es noch einmal mit dem Appell an Recht und Moral versuchen und Aufrechterhaltung der Sanktionen fordern

London, 26. Juni. Die Londoner abessinische Botschaft veröffentlicht eine Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Negus und Außenminister Eden am vergangenen Dienstag. Darin heißt es u. a.:

Das Ergebnis der Aussprache war die Bestätigung, daß Großbritannien die Völkerbundsanalysen beachtet und die Annullierung des Abkommens durch Italien nicht anerkennen wird. Es anerkennt vielmehr auch weiterhin das alte Abkommen.

Der Kaiser brachte seine Enttäuschung über den Beschluß der britischen Regierung, die Abkommensänderung aufzugeben, zum Ausdruck und kündigte Eden seine Absicht an, vor dem Völkerbund fröhlich gegen die Einführung der Sanktionen zu protestieren. Der Kaiser wird die Anwendung aller Maßnahmen fordern, die in den Sanktionen vorgesehen sind, und die er als die einzige Sicherheitsgarantie für große und kleine Staaten, sowie für den Weltfrieden betrachtet.

Eden, Delbos und der Negus im gleichen Zug

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
Paris, 26. Juni. Der französische Außenminister Delbos hat am Donnerstag, kurz nach 18 Uhr, mit seinem engli-

schem Kollegen aus dem Quai d'Orsay mit dem italienischen Botschafter die Reise nach Genf angetreten.

Im gleichen Zuge fahren auch der englische Außenminister Eden und der Negus, dem mit seinem Gefolge ein Sonderwagen zur Verfügung gestellt worden war.

Besserung in Montreux

Beilegung der englisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
London, 26. Juni.

Der politische Berichterstatter des Daily Telegraph weist daraufhin, daß das britische Kabinett am Donnerstag infolge dringlicher Angelegenheiten zwei Sitzungen abhalten mußte. Es habe sich dabei um die Klagefrage Lord Stanhopes wegen der in Montreux entstandenen deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheiten gehandelt. Die von Stanhope erbetenen neuen Anweisungen seien am Donnerstagabend abgelehnt worden.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Vätern würden in London nicht als Grund für wachsende ernstliche Schwierigkeiten betrachtet, und man glaube, daß sie jedenfalls im Laufe der nächsten Besprechung beigelegt werden können.

Eden sprach mit dem Negus



Der bei Sanktionsdebatte im Unterhaus kritisierte britische Außenminister Neville Chamberlain geht mit dem Negus Haile Selassie in London (Wöhrlich, R.)

Bewaffneter Friede

Mannheim, 26. Juni.

Sir Samuel Hoare, der als Marineminister fröhliche Urständ in Baldwin's Kabinett feiert, hat eine Rede gehalten, die die angelegentlichste Aufmerksamkeit der europäischen Welt verdient. Er hat, ungeachtet, als erster Propagandabotschafter seines Amtes gesprochen, der vor allem nachweisen will, warum gerade dieses Amt für die Existenz des Reiches notwendig und wichtig ist. Aber über das rein Propagandistische hinaus enthält seine Rede (soweit Grundfähiges, jedenfalls soweit Charakteristisches für die heutige englische Politik, das es sich schon lohnt, sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Sir Hoare's Rede ist kurz gefaßt, die Rede des bewaffneten Friedens. Der Friede ist bedroht, so argumentiert Hoare, aber er kann erhalten werden, wenn man sich militärisch so hart macht, daß ihn niemand zu brechen wagt. Man best, die alte römische Regel: si vis pacem, para bellum; wenn Du den Frieden willst, mach' Du zum Krieg rüsten, bisher zwar praktisch geübt, aber nicht laut bekannt, ist jetzt zum offenen Grundsatz der englischen und nicht nur der englischen Politik proklamiert worden.

Es gab eine Zeit, da die Völker sich leidenschaftlich gegen solchen Grundsatz sträubten. Das war die Zeit, da die Erfahrungen der Vorkriegs- und Kriegszeit ihnen noch zu lebhaft in den Knochen haften. Denn diese Regel, die Sir Hoare heute — mit gleich einmütiger Zustimmung — viel weniger als eigenem Wohlgefallen als mit dem Zwang der Verhältnisse heraus — für England proklamiert und die ganz Europa heute als verbindenden Grundsatze anerkennt, hat bereits einmal die europäische Politik beherrscht; in den Jahren, die von gleichen Spannungen erfüllt waren wie die heutige Zeit und die zu einem Ende führten, vor das das Schicksal uns heutige bewahren wolle. Auch damals verstromten sich alle Nationen förmlich in den Gedanken, daß jede einzelne militärisch möglichst hart sein müsse, wenn der Krieg für alle verhindert werden sollte. Es war die berühmte Abschreckungstheorie; der Krieg sollte zu einem Nullfakt werden, das niemand auf sich zu nehmen wagt!

Der Krieg hat sich bekanntlich durch diese Abschreckungstheorie nicht abhalten lassen, die Welt zu überfallen. Er tat es nur um so gründlicher.

Wilt man auch für die heutige Zeit das napoleonische Wort, daß sie nicht gelernt und alles vergessen habe? Ganz wohl nicht. In der Tat hatte sie in ihren Erfahrungen die ungeheueren, freigelegten Kräfte, die in den Kriegen an sich best, fürchten gelernt. In der Tat hatte sie die Abschreckungstheorie zu dem alten Eisen geworfen und hat diese auf dem Wegweiser zwischen den einzelnen Nationen gegründeten Theorie eine auf der Gemeinschaft zwischen den Nationen gegründete Schutztheorie entwickelt: sie hieß Völkerbund und kollektive Sicherheit. In der Tat war sie, wenigstens in der Leidenschaft und der Sehnsucht der Nationen, dem Gedanken der Abrüstung ergeben. Aber freilich: solange die Probe auf die praktische Tragfähigkeit der gemeinsamen Schutztheorie nicht bestanden war, solange glaubte man auf die Abschreckungstheorie nicht verzichten zu können. Eine sehr einfache Erklärung war die Tatsache, daß mit der allgemeinen Völkerbundspolitik gleichzeitig eine intensive Aufrechterhaltungspolitik der einzelnen Nationen einherging.

Die Entscheidung brachte auch hier der Absoluten Konflikt. Zum erstenmal blieb der freigelegte Nationalismus eines einzelnen Staates auf die Friedensgarantie der Allgemeinheit. Und heute: der Krieg war härter als der Friede, die Macht härter als das Recht, die zum Krieg bereitete Rüstung Italiens übermächtiger als die unter dem neuen Gesetz des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit geschlossene Rüstung Englands.

Hierin liegt die entscheidende, die wahrhaft epochemachende Bedeutung des abessinischen Kriegsausgangs. Italiens Versuch hatte die Menschheit an den Scheitelpunkt einer Weltgefahr gebracht: wäre Genf härter gewesen als Rom, die Welt hätte vielleicht wirklich auf die Gewalt und auf die Rüstungen als den Schutz der Gewalt verzichtet gelernt. Da Italien heute, gibt es für alle nur eine Parole: sich nicht auf das allgemeine Recht, sondern nur auf die eigene Stärke zu verlassen. Wäre, wäre gekämpft und gekämpft, feiert wieder triumphale Rückzüge in

Die Schlacht schon verloren, ehe sie begonnen hat

Auch die kleinen Staaten für Aufhebung der Sanktionen - Englands vorsichtige Politik - Besprechung Eden-Delbos

Genf, 26. Juni. Die Vertreter der sogenannten neutralen Staaten, Dr. Mann (Dänemark), Helmman (Schweden), Walsing (Norwegen), Gadsell (Finnland), de Graaf (Holland), Madariaga (Spanien) und Bundesrat Mattia (Schweiz), hielten am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des dänischen Außenministers eine vertrauliche Zusammenkunft ab, um am Vorabend des Zusammentritts des Völkerbundes und der Völkerbundversammlung einen Gedankenwettbewerb über den gegenwärtigen Stand des italienisch-abessinischen Konfliktes zu pflegen.

Wie man am Schluß dieser Besprechung erfuhr, waren alle Konferenzteilnehmer der Auffassung, daß die Sanktionen gegenüber Italien aufgehoben werden müßten.

Einige Delegierte verließen ihrer Befriedigung über den Inhalt der abessinischen Regierung auf Einberufung der Völkerbundversammlung Ausdruck, da auf diese Weise für alle Mitgliedstaaten des Völkerbundes die Möglichkeit geschaffen werde, zum Ausdruck der italienisch-abessinischen Krieges, der unter Verletzung des Völkerbundespaktes geführt worden sei, Stellung zu nehmen.

Am Freitagvormittag soll in einer neuen Sitzung die Frage einer eventuellen Reform des Völkerbundespaktes diskutiert werden.

Englische Vertagungswünsche

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
Paris, 26. Juni.

Während noch vor einigen Tagen die bevorstehende Genfer Sitzung von der Pariser Presse mit einem gewissen Optimismus erwartet wurde, so scheint die Stimmung am Freitag nach Rücksprache des Ministerpräsidenten Blum und des Außenministers Delbos mit dem englischen Außenminister Eden ein wenig abgekühlt zu sein.

Die Außenministerin des Centre meint, daß die Beziehungen hinter den Kulissen des Eintrats erweicht hätten.

als wenn England augenblicklich nicht gewillt sei, in den wichtigsten politischen Fragen eine Entscheidung zu treffen.

Der Genfer Rat werde seine Tätigkeit am Freitag damit beginnen, die gesamte abessinische Angelegenheit auf die Vollendung zu verlegen. Durch das Ausbleiben der deutschen Antwort auf den englischen Fragebogen könne auch die Dorn-

frage nicht in der Weise erörtert werden, wie man das erwartet habe. Die Frage der Ausübung der Sanktionen gegen Italien könne weder vom Rat noch von der Vollversammlung behandelt werden, sondern bleibe dem Verbindungsausschuß zu, der auf englischen Vorschlag bis zur nächsten Tagung einzuberufen werden soll. Jedes Land werde von sich aus eine ähnlich lautende Erklärung in der Sanktionsfrage abgeben wie England, das wahrscheinlich die Verantwortung zu vermeiden suche, als das Land dazu stehen, daß die Aufhebung der Sanktionen als erstes gefordert habe. Es sei zu erwarten, daß England in dieser Frage in Genf eine gewisse mutige Haltung zeigen werde. Die Annäherung des Negus in Genf werde auf die kleinen Staaten wie eine enorme Wirkung wirken, den Völkerbundspakt in allen seinen Punkten zu befestigen.

Die Pariser Aussprache

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
Paris, 26. Juni.

Neben der Unterhaltung des französischen Ministerpräsidenten Blum und des Außenministers Delbos mit dem englischen Außenminister Eden

wurde nach Schluß des Abendessens, das beim englischen Botschafter stattfand, eine kurze amtliche Mitteilung ausgeteilt, in der nur darauf hingewiesen wird, daß die Staatsmänner mit Vertiefung die Uebereinstimmung ihrer Ansichten über die Hauptprobleme festgehalten hätten, die in Genf aufzutreten würden.

Friede und Flottenstärke

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
London, 26. Juni.

Der englische Handelsminister Runciman erklärte in einer Rede, die er vor einem engeren Kreis hielt, aus den Ereignissen der letzten Monate gehe klar hervor, daß Großbritannien seine Streitkräfte nicht auf den Stand der Wirkungslosigkeit lassen dürfe. Großbritannien habe nicht nur seine eigenen Interessen zu sichern, sondern es habe überall in der Welt Verantwortung zu übernehmen. Seiner Ansicht nach könne es aber nur geltend machen, wenn die Welt davon überzeugt sei, daß ihm, wie es hundert Jahre lang der Fall gewesen sei, die stärkste Flotte der Welt zur Verfügung stehe.

Das Reich ohne Friede: Der Bürgerkrieg in China beginnt

Die Konfliktgruppen marschieren in die Südprowinzen ein

Kanton, 26. Juni. (U.P.)

Gestern nacht sind zum erstenmal in der Geschichte der chinesischen Republik Truppen der Zentralregierung in Kanton einmarschiert. Die Konfliktgruppen sind plötzlich aus Italien über den Berg Hinghsang eine 25 Kilometer tiefe an Kwangtung-Gebiet vorgedrungen und konzentrierten sich zur Zeit in der Nähe von Tschangling. Wie hier verlautet, befinden sich Kwangtung-Truppen in Eilmärschen auf dem Weg, um den Konfliktgruppen entgegenzutreten und ihrem Vorwärts Einhalt zu gebieten.

Die ersten Zusammenstöße

Kanton, 26. Juni. (U.P.)

Offiziell wird mitgeteilt, daß Kwangtung-Truppen in einer Vorstadt von Kanton Abteilungen der

Konfliktgruppen, die sich in Kanton befinden, angegriffen hätten. Das Geschehen habe zahlreiche Opfer gefordert. Denksachen sei aber noch in den Händen der Konfliktgruppen, da sich die Kwangtung-Soldaten zum Rückzug vor die Stadt genötigt gesehen hätten.

Die Zentralregierung hält einen Teil ihrer Kuststreitkräfte bereit, um sie nach Kanton zur Unterstützung der dortigen Konfliktgruppen einzusetzen.

Kanton bricht die Beziehungen mit Japan ab

Kanton, 26. Juni. (U.P.)

Der Politische Rat der Südprowinzen hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan beschlossen und den Außenminister Kanton mit den notwendigen Ausführungsbestimmungen beauftragt.

die europäische Politik. Und da die Völker erschrecken würden, wenn ihn so läßen, wie er ist, hängt man ihm wieder das geschlossene und von feinem Blut gerötete Mäntelchen der Vorkriegszeit um; die alte Abschreckungstheorie; nur in der höchsten Notlage liegt der Scherz.

Und das Tragische und Bellemende dabei ist, daß sich keine bessere Argumentation findet, die vor dieser Theorie stehen könnte. Denn ist es denn nicht wirklich so: wenn man Gewalt nicht schaffen kann, muß man dann nicht möglichst hart sein, um zu verhindern, daß die Gewalt sich dieses Rechts auf keine Kosten schafft? Wenn eine Nation, die zum Kriege gerätet und entschlossen ist, ihren Willen durchzusetzen gegenüber 50 Nationen, die zum Kriege nicht entschlossen sind, muß dann nicht jede Idee für diese Nation und diese Bevölkerung (fragen) nach der abschließenden Entscheidung gibt es in der Tat für die europäischen Staatsmänner, wenn sie die Situation vernünftig und verantwortungsvoll betrachten, keine andere Wahl mehr als wieder an die Waffen zu greifen, wieder für Waffen zu sorgen, wieder Waffen bereit zu halten. Ein Quare hat mit seiner Erklärung, daß nur auf der harten Wehr der alte Friede ruhe, nur gesagt, was alle wissen: daß die neue Ordnung, die man versucht hat, zusammengebrochen ist, daß die alte Ordnung wieder übermächtig geworden ist!

Trotz mir diese alte Ordnung schon einmal als eine Vorstufe des Chaos kennen gelernt haben, daß mir sie so haben müssen mit dem Blute und dem Leben von Millionen, das ich gewiss nicht ersprechender Tragik. Aber wo ist eine andere Ordnung, die nach dem Zerfallen des neuen Reiches und von dieser Tragik befreit könnten? Wir leben sie nicht.

Wir kehren zurück zum Ausgangspunkt der vier Jahre. Wir rufen einander, lächlichen Grinsen mit und gegeneinander, seien und unsere Waffen, um uns abzusprechen, sie zu gebrauchen, und haben alle doch nur eines sehr zitternden und ängstlichen Glaubens, daß es wirklich so sein werde. Doch es wirklich genügt, die Mittel des Krieges anzubringen, um den Krieg selbst zu verhindern?

In das wirklich das Ende der Dinge von gehen und der Anfang neuer fürchterlicher Dinge von morgen? Da es auch in verwickelten Situationen Pflicht ist, dem Guten die Hoffnung zu bewahren, sei mir erlaubt, zu vielleicht liegt gerade in dieser unmittelbaren Notlage zu einer Politik, deren Folgen Europa schon einmal mit Schrecken schenkt hat, ein verhängnisvoller Umgang zur Einfuhr und Umkehr. Europa steht heute bereits wieder auf dem Wege, der es zurückführt in alles Leid, das es den Welt, die Augen aufzumachen, kann es das Ende dieses Weges schon sehen. Sollte diese Hoffnung nicht doch den Willen zur Umkehr wecken?

Der Führer des Deutschen Reiches hat in seiner großen Weisheit an die Welt im März dieses Jahres alle Nationen darauf hingewiesen, daß die Erhaltung des Friedens eine Gemeinschaftsaufgabe aller Nationen sei. Er hat auch darauf hingewiesen, daß es nicht damit getan ist, einen totalen Frieden zu suchen, sondern erst eine Grundtatsache für diesen totalen Frieden zu schaffen. Er hat diese Grundtatsache den Völkern vorgestellt in der Rückkehr zu altem Recht, zu gegenseitigem Vertrauen und in einer allgemeinen Vereinbarung über die Beziehungen und er hat von vornherein Deutschlands Bereitwilligkeit erklärt, jeder solchen Vereinbarung anzuhängen, wenn sie ihre selbstverständliche Voraussetzung: die der allgemeinen Gerechtigkeit erfüllt. Hier ist der Weg, der zurückführt kann. Weht die Welt ihn nicht, steht sie im Jubel des bewaffneten Friedens und der freigelegten Hand, dann allerdings wird auch die Stunde kommen, da sie das Tal der Tragik, in das sie den ersten Schritt getan hat, wieder einmal zu Ende durchwandern muß.

Dr. A. W.

Verfallerscheinungen im sozialen Leben Frankreichs:

Schiedsprüche, um die sich niemand kümmert

Der Marceller Streik geht weiter - Gaswerke werden von Streikenden besetzt - Bauern wehren sich gegen Kommunisten

(Zusammenfassung der N.M.S.)

+ Paris, 26. Juni.

Obwohl noch der am Mittwochmorgen grandförmlich angenommenen Einigung der Schiffbauarbeiter in Marseille als beendet angesehen wurde, konnte bis Donnerstagabend kein Schiff anlaufen.

Nach wie vor halten die streikenden Kommunisten ihre Schiffe bereit. Auch die ersten Jahnen werden noch, wenn auch teilweise die Treibstoffe abgezogen werden.

Es herrscht noch vollständige Unklarheit, wann die Streikenden die Schiffe wieder räumen werden. Das Komitee der Handelskammer einen Protest beim Präsidenten der Handelskammer einen Protest unterschrieben, weil auch die ausländischen Schiffe nicht anlaufen könnten. Etwa 100 Reisende, die seit mehreren Tagen in Marceller Hafen auf eine Heimfahrt nach Korsika warten, haben die Geschäftsräume der Schiffahrtsgesellschaft nach Korsika besetzt und eine Protestaktion zum Protest geführt.

Am Freitagabend lag in der nordfranzösischen Hafenstadt Rouen die Kunde verbreitet, daß trotz des Schiffsstreiks der französische Dampfer "Maurice" anlaufen solle, verzögert die Ausländer die Streikenden, die tatsächlich die Ausreise des Schiffes verhindert haben. In Gatte wurden etwa 1000 Tonnen Äpfel, die wegen des Streiks nicht rechtzeitig ausgeladen werden konnten, und in Rouen übergeben waren, in den Hafen geschickt.

Auch sonst sind in ganz Frankreich neben der allgemeinen Tendenz zur Wiederaufnahme der Arbeit einzelne neue Streiks zu verzeichnen. So konnten die fünf großen nordfranzösischen Zeitungen von Lille und Roubaix am Freitagmorgen nicht erscheinen, weil die Maschinenführer und das laufende Druckpersonal in den Auslands getrieben sind. Der Streik ist zur Entscheidung angerufen worden.

In Rouen hat sich die Streikbewegung bei Donnerstagmorgen wesentlich verstärkt: Streikende besetzten die Gaswerke, worauf sich der Bürgermeister der Stadt entschlossen hat, die Werte durch eine Absperrung der öffentlichen Straßen und militärisch besetzen zu lassen.

In Perpignan hat sich angesichts der wachsenden Streikbewegung die Unternehmerrchaft in der Handelskammer versammelt und eine Entschickung angenommen, wonach keine weiteren Verhandlungen aufgenommen und alle in Gang befindlichen Schiedsverhandlungen abgebrochen werden, so lange noch Streik, Kaufhäuser, Werkstätten usw. von Streikenden besetzt gehalten werden.

Im Schwarzwaldgebiet in der Gegend von Straßburg hat der Leiter einer größeren landwirtschaftlichen Organisation des Departements-Unterrichts auf einer Bauernversammlung erklärt, daß sich im Land eine lebhafte Erregung gegen die terroristischen Methoden der Kommunisten kundge. Die Bauern hätten ihren Willen zum Ausdruck gebracht, die Verlegung von Bauernhöfen, wie dies in Schwaben geschehen sei, mit allen Mitteln zu verhindern.

Der Gasarbeiterstreik in Brest

+ Paris, 26. Juni.

Der Streik der Arbeiter der Gasanstalt von Brest hat inzwischen zu Unruhen geführt, durch die die Bevölkerung außerordentlich stark im Mitleidenhaft gezogen wird. 2000 Familien haben nicht mehr die Möglichkeit, sich das Gas für den Essen zu bedienen. Der Bürgermeister von Brest hat sich außerdem gezwungen gesehen, die ärmeren Bevölkerung, die Säuglingsmutter herbeiführt von einer Wohltätigkeitsanstalt mit Un-

terstützung der Stadt erhielt, davon in Kenntnis zu legen, daß die Sterilisierung infolge Wassermangels in Zukunft nicht mehr möglich sei. Auf die Bitte der Stadtverwaltung, Marinieroffizieren zur Unterstützung der Gaswerke zur Verfügung zu stellen, ist von der Regierung bisher keine Antwort eingetroffen.

Die Kosten der 40-Stundenwoche

(Zusammenfassung der N.M.S.)

+ Paris, 26. Juni.

Der "Figaro" hat in industriellen und kaufmännischen Arbeitsbereichen eine Umfrage gehalten, wie hoch die Mehrbelastung durch die neuen Gesetze in der französischen Industrie sein würde. Danach bedeutet bei einer durchschnittlichen Beschäftigung von rund 775000 Arbeitnehmern in Industrie und Handel mit rund 10000 Franken Jahreslohnsumme die Einführung der 40-Stundenwoche eine Mehrbelastung von 11,5 Milliarden Franken.

Spionagekrieg in USA

Der Bootsmann und die schöne Japanerin

+ Los Angeles, 26. Juni, (U.P.)

Die Büros des Marineministeriums sind augenblicklich durch Nachforschungen nach einer japa-

gen japanischen Spionagetätigkeit in Anspruch genommen, die die Fremden und Komplexen des unter schwerem Spionageverdacht verhafteten Bootsmanns T. S. Tompa sein soll. Alle Polizeibehörden an der pazifischen Küste sind angewiesen, sich an der Suche nach der verdächtigen Japanerin zu beteiligen. Tompa soll ihre Bekanntschaft durch den Japaner Kinogaki gemacht haben, durch dessen Hände angeblich die im japanischen Auftrag geflohenen oder fiktiven Geheimdokumente gegangen sind.

Alle Nachforschungen nach dem Japaner Kinogaki, der den Spionageplan entworfen haben soll, waren bisher ergebnislos. Man glaubt, daß der Japaner rechtzeitig in sein Heimatland oder nach Mexiko fliehen konnte.

Die Erregung über diesen neuen Fall von Spionage zwischen Japan ist besonders groß, weil, wie nach und nach bekannt wird, Tompa seine gefährliche Tätigkeit lange Zeit hindurch ungehindert und mit großem Erfolg ausüben konnte.

Wobei eine große Anzahl äußerst wichtiger und geheimer Dokumente, wie Geheimschriften, Signalbücher, Konstruktionspläne und Geheimnachrichten für den Seehandel in die Hände der Japaner gelangt sein sollen.

Die Mindeststrafe, die Tompa wegen Spionage in Friedenszeiten zu empfangen hat, beträgt 4 Jahre Gefängnis oder 30000 Dollar Geldstrafe.

Ein Vortrag des Reichsärztesführers in Budapest:

Rassapolitik ist Friedenspolitik

Deutschland und Ungarn Bollwerke europäischer Kultur gegen den Bolschewismus

+ Budapest, 25. Juni.

Der Reichsärztesführer, Dr. Wagner, hielt am Donnerstag bei einer Veranstaltung des Nationalvereins ungarischer Ärzte vor einem großen Kreis geladener Gäste einen Vortrag über die Grundlagen des Gesundheitswesens im nationalsozialistischen Deutschland.

Reichsärztesführer Dr. Wagner übertrug zunächst die Größe der deutschen Ärzteschaft und sagte dann, daß die Aufgaben und Maßnahmen des neuen Deutschlands auf dem Gebiet der Bevölkerungs- und Rassenpolitik seien.

vielfach miteinander

wurden; auch seien die deutschen Vorkämpfer, das deutsche Volk gesund und lebensfähig zu erhalten, unerschütterlich oder sogar in außerordentlichem Maße

ausgedehnt worden. Ungarn und Deutschland hätten vielleicht mehr als andere Nationen eine lebensfähige Volksgemeinschaft ihrer Vorfahren gewonnen können, die von den Lehren des Bolschewismus ausgehen. Gerade die Kräfte wählten, welche Gefahren der Kultur der europäischen Völker heute drohen. Die Lehren des Bolschewismus seien auf die Vernichtung gerade der wertvollsten Rassen gerichtet, über deren Erhaltung und Steigerung die Kräfte zu machen haben.

Diese Kräfte seien auf die Zerstörung des Lebens und der Fähigkeit zur natürlichen Selbstregeneration, auf die Vernichtung der Familie als der stärksten Grundlage des völkischen Lebens, auf die Zerstörung der Heiligkeit der Ehe, des Individuums gegenüber Erneuerung der biologischen Kräfte der Nation,

gerichtet. Ungarn und Deutschland hätten den Bolschewismus überstanden und damit Europa einen wertvollen Dienst geleistet. Wir wünschen eine Kultur, die dem Leben und der Eigenart unserer Völker entspricht.

und kein befehl, andere Völker immer zu machen gegen eine geistige Krankheit, die überall in der Welt auftritt.

und die natürliche Denkungsweise der Völker zu verwirren und zu zerstören drohe.

Die größte Gefahr für das Schicksal der Völker und Kulturen liegt vor allem in dem rassistischen Verfall, Vandalismus- und Rassenpolitik händen deshalb im Vordergrund unserer kulturhistorischen Maßnahmen.

Dr. Wagner behandelte sodann das Problem der Rassenmischung und betonte hierauf, daß es sich bei der Durchführung der Rassenpolitik in Deutschland um eine rein in völkische Angelegenheit handle.

Rassenpolitik sei nicht abweisend mit Friedenspolitik.

Dr. Wagner lehnte jeden Chauvinismus und Imperialismus ab, da das deutsche Volk den anderen Völkern der Erde das gleiche Recht zubillige, das es für sich selbst in Anspruch nehme. Er betonte mit Nachdruck, daß mit dieser Volksgemeinschaft ein Werturteil über andere Nationen nicht verbunden sei.

Der Vortrag des Reichsärztesführers wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Strafrecht und Mutterchaft

Eheliche und uneheliche Mutterchaft gleichgestellt

+ Berlin, 25. Juni.

Die Vorläge der amtlichen Strafrechtskommission für das neue Strafrechtbuch enthalten einen besonderen Abschnitt über Angriffe auf Ehe und Familie. An seiner Spitze steht die Schöpfung von Ehe und Mutterchaft. Wer öffentlich die Ehe oder die Mutterchaft lächerlich oder böswillig verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft.

Es ist dabei unerheblich, ob es sich um eheliche oder uneheliche Mutterchaft handelt.

Für die Doppelpele wird Nachbarschaft oder Gefährdung angedroht, das nur strafbare Schließen einer Doppelpele bleibt jedoch auch weiterhin straflos. Ebenso werden die Verleumdung der Ehelichkeit, der Ehebruch, die Verleumdung der Untertugendhaftigkeit und das Verleihen Schwangerschaft mit Strafe bedroht.

Für Ehebruch ist Gefängnis vorgesehen.

Die Tat wird nur verfolgt, wenn die Ehe wegen des Ehebruchs gelichtet worden ist, außerdem muß der Verleete gekümmert werden, ehe über die Verleumdung entschieden wird. Die Landesjustizpräsident Dr. Lorenz als Referent der Strafrechtskommission hat nunmehr, wird eine inerte Einmündung dem Staatsanwalt grundsätzlich unterliegen, einen Ehebruch zu verfolgen, wenn der verlebte Ehegatte sich gegen eine Strafverfolgung ausgesprochen hat. Den Ehebruch allgemein, also auch bei Fortdauern der geordneten Ehe, mit Strafe zu bestrafen, hat die Kommission abgelehnt. Dagegen hat sie sich auf den Standpunkt gestellt, daß man den Ehebruch, wenn er einmal bestraft werden soll, nicht, wie im geltenden Strafrecht, nur mit Geldstrafe bestrafen kann.

Arbeit für Alte

Beschäftigungspflicht für die 40-60jährigen

NDZ, Berlin, 25. Juni.

Die bisherigen Maßnahmen über den Arbeitsplatz-Anspruch haben sich gerade in den Jahren der 40- bis 60jährigen Angehörigen, deren Erwerbsfähigkeit in erster Linie gebrochen werden sollte, nur wenig ausgemittelt. In den Monatsberichten der RE-Zeitung, der Schrift-

des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront macht Dr. Grams den Vorschlag, für wirksame Hilfe

eine, wenn auch gelockerte Beschäftigungspflicht für ältere Angehörige einzuführen. Die Vorlage habe demnächst angenommen, daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden müßten.

Die Beschäftigungspflicht sei auf die 40- bis 60jährigen zu beschränken und in 10 geteilt,

daß grundsätzlich alle Arbeitgeber, die mindestens fünf verpflichtende Angehörige beschäftigen, einen bestimmten Bruchteil ihrer Arbeitskräfte, etwa 11 bis 12 v. H., mit Angestellten über 40 Jahre zu besetzen haben.

So es nach Lage des Falles erforderlich sei, müßten die Arbeitsämter die Möglichkeit gegeben werden, Verleumdungen von dieser Verpflichtung auszuheben. Sofern zur Erfüllung der Beschäftigungspflicht Entlassungen notwendig seien, dürften sie diese nur auf Anträge unter 30 Jahren erfordern, und zwar auch nur dann, wenn diese nicht verbeizet sind und keine Familienmitglieder zu unterstützen haben. Die Einführung der Beschäftigungspflicht werde voraussichtlich ebenso wie bei den Schwerebeschäftigten von Erfolg und auch wirtschaftlich tragbar sein.

Enden deutsche Wagenstellung auf sechs Monate verläßt. Die Rumänien, Enden deutsche Wagenstellung, herausgegeben von General Denton-Bran, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten. Die Verfügung erfolgt auf Grund des zwischen Rumänien und Deutschland abgeschlossenen

Vertrag über die Auslieferung von Rumänien an die deutsche Wehrmacht. Die Rumänien, Enden deutsche Wagenstellung, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten. Die Verfügung erfolgt auf Grund des zwischen Rumänien und Deutschland abgeschlossenen

Vertrag über die Auslieferung von Rumänien an die deutsche Wehrmacht. Die Rumänien, Enden deutsche Wagenstellung, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten. Die Verfügung erfolgt auf Grund des zwischen Rumänien und Deutschland abgeschlossenen

Vertrag über die Auslieferung von Rumänien an die deutsche Wehrmacht. Die Rumänien, Enden deutsche Wagenstellung, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten. Die Verfügung erfolgt auf Grund des zwischen Rumänien und Deutschland abgeschlossenen

In Amerika nimmt man das nicht so genau: Parteikonvent mit Zwischenfällen

Zeibüroeinsetzung in Philadelphia - Schlägereien und Klamauf auf dem Kongress

(Zusammenfassung der N.M.S.)

+ Philadelphia, 26. Juni.

Während des obenstehenden Festunges anlässlich des demokratischen Parteikonvents rückte am Donnerstag eine überfüllte Zuschauermenge in der Nähe des Washington-Denkmal ein. Zwischen dem Zuschauerhaufen und der Straße, wobei 30 zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Der Unfall verursachte hunderte Verletzungen und in den von riesigen Menschenmengen erfüllten Straßen.

Dies war jedoch nicht die einzige Störung des Parteikonvents. Schon am Vormittag kam es bereits zu einer kleinen Walschreibung, als die Vertreter der Südstaaten beim Kongress protestierten, daß ein Regierpartei das Gebiet sprach. Zehner empfand auf der Galerie das Gebetsgespräch, als 100 Anhänger des Roosevelt schließlich gegenüberstehenden früheren Gouverneurs Alfred Smith mit Wälfen für ihre Richtung wurden.

So demnach alle anwesenden Vertreter Parteikonvents am Kongress der New-Deal-Organisationen waren, wurde die Ausdehnung der Kampf-Deute mit Wälfen begründet. Die Anhänger Roosevelts hielten sich auf die Kampf-Gruppe und wuschen sie die 30 Meter hohe Betontrappe hinunter, wobei mehrere verletzt wurden. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

Politisches Kabarett

+ Philadelphia, 26. Juni, (U. P.)

Der demokratische National-Konvent gewinnt allmählich das Aussehen eines politischen Kabarett, in welchem nahezu alle an "Mitte" vertreten sind. Eine besonders erfolgreiche

Komiker war das Auftreten der Indianer-Prinzessin Sulphur's Robles, die von dem Bühnenstar Eddie Dowling eingeleitet wurde und selbständige Vorträge

Den Höhepunkt der politischen Komik bildete eine Ringkampf-Parodie der bekannten Ringkämpferin Vera Ingalls, die aus ihrer Wäsche ganze Schwärme von Prozessadvokaten an Ministerialkassieren herbeiführte. "Kauze" ist die heilige Inhaberin von zwei transkontinentalen Flugzeugselbstern.

Während ein Teil der Teilnehmer hochpolitischen Reden lauschten, vergnügten sich andere damit,

auf die in der Versammlungshalle ihrer Reizhaftigkeit zu zeigen.

Jedezeit, wenn im Laufe der Reden Roosevelt's Name fiel, stimmten die Versammelten ein freudiges "Amen" an und langten auf den Händen. Im Hinblick an die Nachfolge wurden Vorbereitungen für die Wahl zum Parteiprogramm und die Nominierung Roosevelts und Horne's getroffen. Der Parteiprogramm-Komitee mußte sich noch zahllose neue Vorschläge anhören und lasse sie dann in wesentlichen Punkten annehmen. Über einige Punkte konnte sich der Kongress bereits einigen und er beschloß, viele Punkte des Programms dem Relations-Komitee zur Konahme vorzulegen. Die wichtigsten davon sind:

1. Beschäftigung der Neutralitätsangelegenheiten;
2. Aufhebung von Kriegsgesetzen;
3. Begrenzung der Berechtigung von Witzeln für Redaktionen auf das für Vertiefung nötige Maß;
4. Vertiefung der Gesundheitsdienst in den Großstädten.

Ein Losungswort für die Deutsche Arbeitsfront:

Haltet in treuer Kameradschaft fest zusammen!

Sündende Ansprachen des Reichsstatthalters Wagner und des Reichsleiters Dr. Ley bei der Kundgebung auf dem Messegelände

In einer gewaltigen Kundgebung der Arbeiter der Rhein- und der Ruhr-Gebiete...

Volk auch nach der materiellen Seite hin auswirken werde.

Das deutsche Volk sei in den letzten drei Jahren zu einer eisernen Gemeinschaft des Glaubens und Hasens...

Wegen die Kritiker im Innern ihr eigenes Bild auflegen...

Treue des Volkes in Adolf Hitler werde niemand in der Welt etwas ändern...

Reichsleiter der DAF Dr. Ley

Begann seine nicht minder beifällig aufgenommenen Ausführungen mit der Schilderung einer Ansprache...

Unter Negept heißt Adolf Hitler.

Etwas anderes haben wir nicht. (Beifälliger Beifall.) Das ist das, was uns jeden Tag so beeindruckt...

das, wenn ein Volk etwas leisten will, es zuerst die Fremde im Herzen tragen muß.

Wir glauben, daß man mit Vernunft, Einsicht und Ehrlichkeit alles lösen können kann.

Ich habe mir 1919 geschworen, ich werde den Verfall der Welt brechen und ich habe ihn gebrochen.

(Beifällige Zustimmung.) Wenn es mehr ist, daß der Glaube vergeht...

Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort zu etwa halbhündigen Ausführungen. Der Willkommensakt...

In dieser Arbeit sei die Kameradschaft das Entscheidende gewesen.

Nur durch den Glauben an den Führer und an Deutschland sei das große Werk gelungen.

Die Stadt Mannheim sei so recht das lebendige Symbol für das, was in den letzten drei Jahren in Deutschland geleistet worden sei.

Gewiß sei heute noch manches in einem Zustand, der den verantwortlichen Nationalsozialisten nicht wisse.

Es habe in den wenigen Jahren nicht alles geschaffen werden können...

Es gebe auch wahrscheinlich über die Kräfte der verantwortlichen Männer hinaus...

In den letzten drei Jahren sei nicht nur gewaltig geschaffen worden...

Man sei auf das Volk davon überzeugt, daß das Volk Erfolg für das gesamte Volk habe.



Dr. Ley beim Betriebsappell der Sinner K.S.

im Garten ersten will, muß zuerst einen Sonn setzen und ihn so kurz machen...

Wir haben heute wieder den Sonn so hart gemacht, daß unsere Arbeiter die Zeit verschmähen...

(Beifällige Zustimmung.) Heute der Führer nicht mit aller Kraft die neue Wehrmacht aufzubauen...

Wir wollen keinen Krieg. Wir wissen, was wir noch alles zu tun haben.

Wir wollen, daß keiner sagt, unsere Ehre angestossen.

Der deutsche Arbeiter weiß, daß seine Arbeit nur dann einen Sinn hat...

unser Arbeit zum mindesten Liebe und Güte verdient.

Wir müssen genau dieselben treuen Menschen untereinander bleiben.

Wir dürfen nicht arbeitswahnhaft, überheißlich, hinstelzig und nichtig werden.

Gewaltiger Platiner hat die Versicherung ab, daß man in Baden weiterkämpfen werde...

Dr. Ley in Schwellingen

Am Donnerstag gegen 10 Uhr trafen Reichsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner in Schwellingen ein.

Um 12 Uhr ver sammelte sich die Belegschaft im Saal 5 der Sparrentscheiter zum Betriebsappell...

folgende Gäste beim Appell: Ministerpräsident Walter Köhler, der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront...

Zwei Befichtigungen

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, traf gestern am frühen Nachmittag auf seiner Fahrt durch den Gau Baden in Mannheim ein...



Werkstätten der Sinner K.S. in Mannheim.

links: SA-Gruppenführer Lusk, der Vertreter der SA, der Betriebsführer der Sinner K.S., und Betriebsführer Frank...

Dr. Ley hat auf der vor elf Tagen begonnenen Reise in die heimischen Betriebe sechs Häuser besucht.

Familientag in Friedrichsfeld

Am 3. Juli findet in Mannheim-Friedrichsfeld die fünfte Familientagung aller aus dem badischen Gau Mannheim-Rheinstraßen Kreise...

Das letzte Fest der goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Wilhelm Bachmann und Frau Susanne geb. Beidel...

Seinen 82. Geburtstag feiert am morgigen Samstag Herr Ferd. Weber, M 7, 22.

Fablicher Verkehrsunfall. Beim Überqueren der Straße am Brückenkopf der Adolfs-Hiller-Brücke...

Ein Mannheimer Verleumdungskranke konnte nie und nimmer durch den Tod befreit werden...

Wolfsprenger in voller Tätigkeit. Durch die anhaltende Hitze und die damit verbundene Trockenheit...



Südwestdeutsche Umschau

Seite / Nummer 287

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

Freitag, 26. Juni 1933

Aus Baden

Schon wieder ein Großbrand bei Schönau

Drei große Bauernhäuser in kurzer Zeit eingeschert
 * **Hitzern bei Schönau**, 25. Juni. Am Donnerstagmorgen entdeckten Bewohner aus Hitzern von der Straße aus Feuer in dem Kaminfenster des Vorderhauses Nr. 12 der Ortshausstraße. Als man mit der Rettung des Viehes aus dem in Brand geratenen Hause beschäftigt war, brannten auch schon die beiden mit dem Haus verbundenen Gebäude, und zwar das Doppelwohnhaus des Bürgermeisters Laiz und das Haus des Bauern Steinbrunner-Köhler. Die drei Häuser bildeten eine einzige Flammenmauer. Es herrschte eine mörderische Hitze. Das Großvieh konnte nur mit größter Mühe dem Feuer entrissen werden. Das Mobiliar der drei Gebäude fiel den Flammen zum Opfer. Alles Feuertuch und die Schmeiße fanden den Tod. Erst als die Feuerwehr die Schönauer Feuerwehr am Brandherd eintraf, konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindert werden. Groß war auch die Gefahr für den oberen Ortsteil von Hitzern, genannt Hopfen, dessen Bauernhäuser in der Brandrichtung des Feuers am Bergabhang angelegt sind. Mit großer Anstrengung gelang es, das Gockhaus „Zum Adler“ zu retten. Dagegen sind die drei Bauernhäuser völlig niedergebrannt.
 Hitzern, der Ort des Brandunglücks, liegt 3 km. von Schönau entfernt an der Pfaffenstraße.

1. **Obingen**, 25. Juni. Im Alter von 85 Jahren starb der letzte Rittermann von 1870/71, Johann Georg Völkner, geboren. Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beisetzung statt. — Zu Ehren Friedrich Schillers veranstalteten unter Leitung von Lehrer Schenkenauer aus Rodarhausen die Männergesangsvereine „Sängereinheit Obingen“, „Frohne“, Obingen und „Germania Rodarhausen“ einen Sängerkameradschaftsabend. Die von den Vereinen zu Gebote stehenden Volkslieder zeigten eine ausgezeichnete Schulung. Einen schönen Vortrag über das Leben und Wirken des Komponisten Schiller hielt Chorleiter Haag, während Lehrer Schenkenauer über die Kulturgeschichte des Liedes und der Musik sprach. Musikalische Darbietungen für Klavier und Violine gaben der Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

□ **Großschloß**, 25. Juni. Unter großer Anteilnahme der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung wurde der im 37. Lebensjahre verlebte Großschloßer Martin Krauß vor ledigen Tode beerdigt. Die Kameradschaft der alten Soldaten ehrte den Verstorbenen durch drei Ehrenmärsche und Kranzniederlegung. Durch den Ehrenmärsch wurden zwei Trauermärsche vorgelesen. Der Turnverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, widmete ehrenvolle Gedächtnisreden.

* **Heidelberg**, 25. Juni. Vor dem Schöffengericht hatte sich die Schlichter-Elisabeth-Zilla aus Freiburg zu verantworten, die es verstanden hatte, sich mündelhaft nur durch Diebstahl von 4 Radfahrern über Wasser zu halten. Die Angeklagte, die schon zweimal wegen Diebstahl und einmal wegen Betrugs verurteilt ist, hat im Oktober 1931 bis Mai 1932 insgesamt sieben nachgewiesene Heberdelikte begangen, teils in Heidelberg, teils in Mannheim ausgeführt und die Radfahrer verurteilt. Sie macht den Einbruch eines Leichtkunjens und moralisch minderwertigen Mädchens, das ohne jegliche Bewusstseinsänderung diese Taten ausübte, nur am Rand der Arbeit zu drücken. Sie behauptet die für Zeit gelegenen Diebstähle und Verurteilungen, wurde aber in allen Fällen durch die Angeklagten überführt. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit schwerer Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren Gefängnis. Sechs Monate der erlassenen Untersuchungsfrist wurden angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Zweite Nachbühnenstellung auf der Freilichtbühne Gärdenburg

Durch das schöne Wetter begünstigt, gewinnen die Nachbühnenstellungen auf der Gärdenburg jeweils Samstagabends mehr und mehr an Beliebtheit. So war die Nachbühnenstellung am vergangenen Samstag in Gärdenburg. Ziel ergriffen folgten die Besucher dem Verlauf des auswendigen Jugenddramas unter der Leitung des Reichs-Schiller und waren begeistert von der ungeheuerlichen Wirkung der Bühne im Schillerpark, namentlich von der überaus gelungenen Darstellung des von den Hübner erklimmen dramatischen Schicksals.

Die sämtliche Plätze im Zuschauerraum nummerierte Sitzplätze sind, in die Aufgabe der Karten beizubringen. Es empfiehlt sich deshalb, sich rechtzeitig bei den Vorverkaufsstellen Karten zu besorgen. Wir weisen im übrigen nochmals darauf hin, daß Verehrer der Freilichtbühne nach allen Anweisungen vorzugehen sind, und daß sich unmittelbar bei der Bühne ein Herrlich Gelegenheit und auch im selben Sommer tüchtiger Waldreparaturtag befindet.

* **Saarbrücken**, 25. Juni. Im Krankenhaus der Frauenschwestern brachte am Mittwoch eine Frau aus Pöhlitz vier Kinder zur Welt, drei Knaben und ein Mädchen. Leider hatten zwei Knaben und das Mädchen bereits am gleichen Tag

Immer neue Unwetter

Schwerer Hagelsturm lacht Sigmaringen heim

* **Sigmaringen**, 25. Juni. Am Dienstagvormittag ging über Sigmaringen ein wolkenbruchartiger Regen mit schwerem Hagelsturm nieder. In Taubentiergröße prasselten drei Viertelstunden lang die Hagelkörner auf die Strohdächer, Dächer und Wägen und richteten unvorstellbaren Schaden an. Binnen kurzer Zeit lagen die gesamte Sigmaringer Gemarkung in eine Winterlandschaft verwandelt, über der noch viele Stunden hernach dichter Nebel lagerte. Sigmaringer wachte sich die Hagelkörner bis zu zehn Zentimeter Höhe. Feuerturme gingen in Trümmer und die Gärten in allen Teilen der schönen Donaustadt boten ein trostloses Bild der Verwüstung. Was vom Hagel in den Gärten nicht vernichtet war, rissen die Fluten mit sich fort, die sich durch die Straßen der Stadt wälzten und die Keller unter Wasser setzten. Polizei, Feuerwehr und SA wurden zur Hilfeleistung alarmiert. Notdürftig wurden errichtet und verschleudertes Personal aus wüthender und gefährlicher Lage befreit werden. An der Weichselstraße und in den Gärten an der Donau fanden die Wasserwachen in gleicher Höhe wie der Donaustadt. Die schwere Verwüstung hat das Unwetter im Stadtteil Hausertal angerichtet, wo die Wasserwachen von der Bürger Straße herabstürzten und alles überfluteten. Im Stadtteil Weidmühl drang das Wasser in die teilgelagerten Wohnungen durch die rutschigen Keller herein und auf der Vorderseite des Hauses wieder heraus. Der gesamte Straßenvorhof war dort lahmgelegt. Eine Reihe von Kraftfahrzeugen wurde aus den die Fahrbahn überflutenden Wassermaßen befreit werden. Mit ruhiger Ueberlegung geleitete Maßnahmen konnten nach kurzer Zeit die größte Gefahr beseitigen. Da auf der Strecke Hingen-Sigmaringen der Bahndamm von den Fluten überpült war, konnte auch der sofortige Abbruch der Eisenbahn der Sigmaringer Endstation in die Station Sigmaringen nicht einfließen.

Zwei Unwetter innerhalb 24 Stunden

* **Alten**, 25. Juni. Der rheinische Ort Alten, der wiegen ist innerhalb vierundzwanzig Stunden von einem neuen schweren Unwetter heimgesucht worden. Wieder ging ein heftiges Unwetter nieder, das einen wolkenbruchartigen Regen und Hagel im Gefolge hatte und nicht nur im Ort selbst, sondern auch in der Gemarkung großen Schaden angerichtet hat. Die Leute waren noch mit den Aufräumungsarbeiten, die das erste Unwetter notwendig gemacht hatten, beschäftigt, als das zweite Unwetter hereinbrach. War auch diesmal die Verwüstung nicht so groß wie das erste, so das Unwetter dafür um so länger. Die wenige Stunden vorher kitzelnden Keller füllten sich erneut mit Wasser, die Strohdächer wurden wieder verflutet und waren viele Stunden überflutet. Die notwendig bei dem Unwetter imhangelte Straße Offenheim-Weichenheim bietet jetzt wieder den gleichen fürchterlichen Anblick. In der Gemarkung hat der Hagel viel Schaden verursacht. Auf den Weiden wurden die Heuhäufen weggeschwemmt, das Getreide liegt am Boden und an vielen Stellen sind starke Reife abgerissen worden.

Hilfe für die Unwettergeschädigten

* **Saarbrücken**, 25. Juni. Die Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Saarland-Pfalz erläßt folgenden Aufruf:
 Eine fürchterliche Unwetterkatastrophe in der Pfalz hat bei Hunderten und im oberen Mittelstand viele Volksgenossen unseres Landes in große Not verlegt. Die Wirtschaftskammer ruft daher wieder im Namen der ihr angeschlossenen Organisationen die gesamte Wirtschaft in der Pfalz und im Saarland auf, sich an den Spenden zur Vinderung der Not beteiligen zu wollen. Schnelle Hilfe tut not! Außer den sonstigen Sammelstellen nehmen auch die Organisationen der Wirtschaft Spenden entgegen.
 Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Saarland-Pfalz
 Der Leiter: Ges. Bodo Rappert.

Rund um Schwetzingen

Schloßgartenbeleuchtung und Konzert

Wir brachten bereits gestern die Notiz, daß am kommenden Sonntag schwebende Journalisten der Weltpreise anderer Städte einen Besuch abstatten werden. Wir erfahren nun hierzu noch, daß dieser Besuch aus Veranlassung des Reichsregierungsministeriums und dessen Genehmigung erfolgt. Wie so viele andere Städte, laden die Gärten und Schwetzingen und somit eine der Schönheiten unseres Vaterlandes fernstehenden. Die Journalisten treffen am Sonntagabend 8 Uhr hier ein und werden bis dann nach einer Besichtigung des Schloßgartens im Jagdsaal vereinigen. Auf diesem Anlaß findet abends 8:30 Uhr ein Schloßgartenkonzert und Beleuchtung statt.

Journalisten der Politischen Leiter. Wie die hiesige Ortsgruppe der NSDAP bekanntlich, muß der für heute abend angelegte Journalisten der Politischen Leiter wegen der im „Land der Träne“ stattfindenden Theateraufführung der NS-Kulturgesellschaft ausfallen. Der Dienst findet am kommenden Dienstag, 26. Juni, abends 8 Uhr, auf dem hiesigen Sportplatz statt.

Kreisführer-Verband-Sonderzug Frankfurt trifft nicht ein. Die Kreisführer der NSDAP Kreis durch Frankfurt nicht bekannt, daß der für Sonntag hier anstehende Sonderzug aus Frankfurt am Main nicht eintrifft. Die Verantwortlichen Versprechungen hatten davon Kenntnis nehmen.

Von der NSDAP „Kraft durch Freude“. Die Karten für die Sonderfahrt am Sonntag und Sonntagabend sind eingetroffen und können zum Fahrpreis von 120 Mark in der Geschäftsstelle Weidenberger Straße 17 abgeholt werden.

Adolf Hensler und Bad Dürkheim in Schwetzingen. Gestern weilten hier in großer Zahl Mitglieder des Reichsverbandes Hensler und von Bad Dürkheim in unserer Stadt. Sie besichtigten sowohl das Schloß als auch den Schloßgarten. Anschließend verteilten sich die Gäste auf verschiedene Gaststätten und verweilten so noch einige Zeit in unserer Stadt. Auch sonst war der Besuch am gestrigen Tage wieder recht zufriedenstellend. Die Besucher, die jetzt einreisen, finden auf dem hiesigen Sportplatz eine Halle von verblüffender Größe und Größe.

Heute abend Singhunde des Sängerbundes. Mit Rücksicht auf die gestrige Großlandung in Mannheim wurde die Singhunde des Sängerbundes auf heute abend verlegt. Anschließend an die Singhunde findet eine wichtige Besprechung wegen des am Sonntag in Dudenheim stattfindenden Wettungsabend statt.

Die NS-Bauernschaft gibt bekannt: Für das Gebiet des Reichslandwirtschaftlichen Bundes wurde eine Anzahl Bezirke in geschlossenen Kreisen für Frühkartoffeln erklärt. Diese geschlossenen Kreise sind in drei Anbaugebiete eingeteilt. Zum Anbaugebiet 1. Bezirksbezirk Schwetzingen, Weidenbach, Mannheim, gehört u. a. der Amtsbezirk Mannheim und damit auch Schwetzingen. Die Kreisbezirke für Schwetzingen ist das landwirtschaftliche Lagerhaus.

bringen. — Die Gemeindeverwaltung erweist alle landwirtschaftlichen Arbeiter, welche mindestens 10 Jahre in einem landwirtschaftlichen Betriebe tätig waren, sich innerhalb einer Woche im Rathaus während der üblichen Geschäftsstunden zu melden.

Reutlingen, 25. Juni. Einem Kind, das sich an einer Dackelmaschine zu schaffen machte, wurde der Fuß halb abgehauen. So bedauerlich dieser Unfall ist, so sehr ist er auch eine Warnung, Kinder gerade in der Nähe landwirtschaftlicher Maschinen zu beschäftigen oder noch besser für gar nicht dorthin zu lassen.

Reutlingen, 25. Juni. Gestern konnten Peter Klein und seine Ehefrau Dorothea geb. Hillinger, Schulstraße, das seit der liberalen Dohdelt feierlich Verlobten Glückwunsch!

Zwei Todesopfer eines Motorradunfalles

* **Tarlsheim**, 25. Juni. Der Kreisrichter Adolf Piro und der Kreisrat Adolf Müller von Posen getreten auf einer Fahrt vom Sonntag mit einem neuen Motorrad in einer sehr schiefen Kurve zwischen Weiler und Pöndweiler von der Höhe ab und fuhren gegen einen Strohhaufen. Beide blieben bewußtlos liegen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben sind. Piro war verheiratet und hat im 27. Lebensjahr. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Der Motorradfahrer war 41 Jahre alt und ledig.

Heinbergarbeiter vom Hitz erschlagen

* **Malsbühler**, 25. Juni. Am Donnerstag nachmittag waren fünf bei dem Bauern Hermann Erath beschäftigte Arbeiter in einem Hitz bei Kirchweiler mit den eben vorzunehmenden Arbeiten beschäftigt. Als ein Arbeiter gerade in dem Hitz die Arbeiter in dem nahegelegenen Weidenberg händchen Schutz und weniger die Anwesenheit zur Einnahme des Bespers. Möglich war ein Hitzkraft in die am Boden liegende Gruppe und trat den in der Mitte stehenden 39 Jahre alten verheirateten Joseph Kersch, der auf der Stelle gestorbt wurde. Die übrigen Personen wurden leicht verletzt, zwei von ihnen trugen leichte Verletzungen am Rücken davon.

Senatspräsident Eugenburger

* **Zweibrücken**, 25. Juni. Das Reichsamt kommt die Meldung, daß dort der frühere Senatspräsident des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, Geheimrat Otto Eugenburger, ein geborener Zweibrücker, im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Der Verstorbenen war als Regierungsrat bei der preussischen Kreisregierung tätig. Im Staatsministerium des Innern hatte er die Verwaltung der bayerischen Heimat- und Armenangelegenheiten zu bearbeiten.



Die Wetterkarte ist heute nicht eingegangen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Frankfurt a. M. vom 26. Juni: Die Luftdruckverteilung am Sonntag, 26. Juni, zeigt eine Hochdrucklage über dem Nordseegebiet, die sich bis zum Mittelmeer erstreckt. Die Temperaturverteilung ist ebenfalls günstig. Die Windrichtung ist aus dem Nordosten. Die Luftfeuchtigkeit ist hoch. Die Sichtweite ist gut. Die Wolkenbildung ist gering. Die Temperaturverteilung ist ebenfalls günstig. Die Windrichtung ist aus dem Nordosten. Die Luftfeuchtigkeit ist hoch. Die Sichtweite ist gut. Die Wolkenbildung ist gering.

Vorhersage für Samstag, 27. Juni

Veränderlich mit häufiger Witterung. Über das einzelne Regenfälle. Mittags-Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad, meist wechsellagige Winde.

Wochentemperatur in Mannheim am 25. Juni + 20 Grad, tiefe Temperatur in der Nacht zum 26. Juni + 12,3 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 16,7 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,8 Millimeter — 1,8 Liter je Quadratmeter.

In den Weidenbergen wurden heute mittags 7 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 17 Grad Lufttemperatur gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Station	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Mannheim	3,28	3,28	3,28	3,28	3,28	3,28
Heidelberg	2,40	2,40	2,40	2,40	2,40	2,40
Worms	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
Speyer	2,20	2,20	2,20	2,20	2,20	2,20
Frankfurt	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Wiesbaden	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Koblenz	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
Bonn	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80

SPORT DER NIMZ

Tennismeisterchaften in Wimbledon

Die letzten Sechzehn im Männer-einzel

Man muß es den Organisatoren der All-England-Tennismeisterchaften an den Wimbledon in England loben, die unter der Leitung des Tennissportkommissioners Sir Herbert Winstanley im Jahre 1901 die ersten Wimbledon-Tennismeisterchaften abhielten. Seitdem hat sich Wimbledon als die größte Tennisturnierstadt der Welt etabliert. Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden. Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden.

Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden. Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden.

Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden. Die Wimbledon-Tennismeisterchaften sind die einzigen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1877 nicht unterbrochen wurden.

Am Donnerstag wurde das Turnierprogramm mit den letzten Sechzehn im Männer-einzel abgeschlossen. Das Turnierprogramm mit den letzten Sechzehn im Männer-einzel abgeschlossen.

Die Ergebnisse:
Männer-Einzel: von 16 auf 8. ...

Weitere Ergebnisse:
Männer-Doppel: ...

Der Wettkampf des Geistes

bei den 11. Olympischen Spielen

Von Staatssekretär a. D. Dr. Th. Bensch, Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade.

„Wir werden es einem außerordentlich glücklichen Menschen des Hohen Rates der Weimarer, dem Staatssekretär der XI. Olympischen Spiele, das in dem Kampf der Geister auch ein Kampf der Geister sein wird. Die Geister werden es sein, die den Wettkampf der Geister mit dem Wettkampf des Geistes verbinden werden sollen, um damit möglichst nahe dem ursprünglichen Ideal der Olympiade von Körper und Geist zu kommen. Die Geister werden es sein, die den Wettkampf der Geister mit dem Wettkampf des Geistes verbinden werden sollen, um damit möglichst nahe dem ursprünglichen Ideal der Olympiade von Körper und Geist zu kommen.

Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden. Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden.

Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden. Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden.

Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden. Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden.

Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden. Der Wettkampf des Geistes wird bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 abgehalten werden.

Das sind Lügen!

Süßliche Beschuldigungen über Schmeling

Es ist ja schon oft genug bemerkt worden, daß die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind. Die Beschuldigungen über Schmeling, die in der letzten Nummer der „Sport-Welt“ veröffentlicht wurden, nicht nur unrichtig, sondern auch unethisch sind.

600 Nennungen für Düsseldorf

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600. Die Zahl der Nennungen für die 11. Olympischen Spiele in Düsseldorf beträgt 600.

Kleine Sport-Nachrichten

Fußball-Klub Birmensdorf - VfR
Der Fußball-Klub Birmensdorf hat sich mit dem VfR vereinigt.

Studenten-Fußball
Die Studenten-Fußball-Mannschaft hat sich für die Olympischen Spiele qualifiziert.

Das Männerturnen im Gau Südwest
Die Männerturnen im Gau Südwest werden in Düsseldorf abgehalten.

Jugend-Leichtathletik-Klubkampf Rheinau - Egd. Ketsch 47:41
Die Jugend-Leichtathletik-Klubkampf Rheinau - Egd. Ketsch 47:41.

100-Meter-Lauf
Die 100-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

200-Meter-Lauf
Die 200-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

100-Meter-Lauf
Die 100-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

200-Meter-Lauf
Die 200-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

300-Meter-Lauf
Die 300-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

400-Meter-Lauf
Die 400-Meter-Lauf-Wettbewerbe werden in Berlin abgehalten.

Kreiswettbewerb in Ladenburg

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Der Kreiswettbewerb in Ladenburg wird in diesem Jahr abgehalten.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Ein Augenzeugenbericht:

Fliegerabsturz auf die „Normandie“

— London, im Juni.

Die bereits gemeldet, kürzlich in der Höhe von Dover, über die Stadt ein englisches Bomberflugzeug auf den französischen Küstenschutzschiff „Normandie“ und sich verunfallt auf dem See zerbrach. Der Pilot erlitt nicht die geringsten Verletzungen. Der Besatz, der sich vor Entsetzen des Besatzes zurückzog, erregte wegen seiner teilweisen Verwundung sowohl in Frankreich, als auch in England beachtliches Aufsehen. Nachfolgend bringen wir Berichte von Augenzeugen.

Die „Normandie“ hatte gerade in der Höhe von Dover Winter geworfen und die Tender längs der Küste nach England bringen sollen, als auch schon mehrere englische Militärflugzeuge herangekommen waren und unter großes Schrei in halbkreisförmigen Kurven umschwebten. Die Maschinen hatten vorher Zielbombenabwürfe veranlaßt und ihre Piloten machten sich offensichtlich ein Vergnügen daraus, den französischen Kreuzer des englischen Ozeanriesen „Queen Mary“ zu bedrängen. Wir alle, die wir uns von unseren Angehörigen verabschiedeten, blickten auf und verfolgten mit Interesse die uns darbietende Flugkunst. Zum allgemeinen Entsetzen hätte es sich aber plötzlich heraus, daß eine Maschine ihr Gleichgewicht verloren hatte und von ihrem Piloten nicht mehr voll beherrscht wurde. Sie lag über das Hinterdeck der „Normandie“, fachte plötzlich unvermittelt hart durch, so daß sie sich nur noch wenig über der Höhe des Decks unseres Schiffes befand. Das Schwanzende beträchtlich tieferhängend, rührte das Flugzeug unmittelbar neben der Steuerbordreling ein. Ein Unglück war unermidbar. Borne am Vorderbord war gerade ein Vordersaal mit einem großen Automobil angedockt und vielen Vordersaal mußte das heftige Fliegen kommen.

Der Unfall rettet fünfzig Menschen.

Ehe die Leute an Bord der „Normandie“ auch an der Küste die Situation klar erkennen konnten, hatte das Flugzeug schon mit seiner Tragfläche den Vordersaal erreicht. Der Vordersaal wurde herumgeworfen, das Tragblech, mit dem das Auto gehalten wurde, riss und so stürzte aus einer Höhe von etwa drei Metern zunächst einmal der Kraftwagen mit großer Gewalt auf das Deck der „Normandie“. Er zerstückelte die Deckung und viel hätte nicht gefehlt, denn wäre er ins Wasser gefallen.

Das Flugzeug hatte inzwischen nach dem Zusammenstoß mit dem Vordersaal eine Drehbewegung gemacht und seinen Schwanz in die übertriebene Stellung gebracht. Danach ludte es mit großer Gewalt weiter durch und prallte unmittelbar am Vordersaal auf den Bug des Schiffes. „Auf das Deck.“ Noch wenige Sekunden vorher hatten hier etwa fünfzig Mann von der Besatzung der „Normandie“ gestanden. Von ihnen wären wohl nur wenige mit dem Leben davonkommen, wären sie nicht durch Signal an einen anderen Arbeitsort gerufen worden. Den Bildern allerdings gab man für verlorren. Um so überraschter aber war man, als plötzlich ein junger Offizier mit diesem Schrei aus den Trümmern des Flugzeugs herauslieferte. Aber die auf dem Vorderdeck befindlichen Besatzungsmit-

glieder gaben sich nicht lange ihrer Verwunderung hin. Aus den Flugzeugtrümmern rann in großen Mengen Benzin und Öl und so entstand höchste Feuersgefahr. Mit Eimern suchte man den Feuerschein anzulösen und damit dies nicht gelang, wurde er mit Wasser über Bord gestößt.

„Es tut mir sehr leid...“

Als die Feuersgefahr behoben war, wurde der junge englische Pilot zu seinem wirklich unvorstellbaren Davonkommen beklammert. Es verging keine Minute, da legte auch schon eine Flottille der königlichen Luftmacht an der „Normandie“ an, mehrere Offiziere kletterten an Deck und ließen sich von dem Verunfallten Bericht erzählen. Es handelte sich bei ihm um einen jungen Fliegerleutnant namens G. R. Corley. Nach der Vernehmung mit den englischen Offizieren begab er sich unverzüglich zu dem Kapitän der „Normandie“, René Piquet, um ihm mitzuteilen, daß er den Vorfall selbst beobachtet, daß ihm aber selbst keine Schuld treffe. Der Kapitän entließ ihn dann auch mit den besten Wünschen. Da keine Möglichkeit vorhanden war, die Flugzeugtrümmer von Bord zu schaffen, und da die „Normandie“ keine Zeit verschwenden durfte, wenn sie noch rechtzeitig mit der Flut in De Havre eintrafen wollte, mußte sie den englischen Bomber ebenso wie den zertrümmerten englischen Kraftwagen mit sich nehmen.

Die Offiziere des Flugzeuges von Doverport zu dem auch der verunfallte Leutnant Corley gehört, beschützten den teilweisen Schwanz sorgfältig zu unterziehen. Man vertritt allgemein die Ansicht, daß Leutnant Corley einem sogenannten „Luftloch“ über den Schornsteinen der „Normandie“ zum Opfer gefallen ist. Neben den Schornsteinen liegen beträchtliche Mengen heißer Asche in die Höhe, während andererseits kaltere Luftmassen mit beträchtlicher Geschwindigkeit abströmten. In eine solche abströmende Luftschicht dürfte das Unglücksflugzeug geraten sein.

Der Mensch ist menschlich

Vor einigen Jahren wurde in einer australischen Stadt eine Irrenanstalt eingerichtet. Der Bürgermeister beauftragte die Anstalt.

„Alles sehr nett!“ lobte der Bürgermeister. „Aber sagen Sie mal — kommt bei Ihnen niemals ein Irrsinn vor? Ich meine: Ist es möglich, daß Sie verheerend einen geistig Gesunden in Ihre Anstalt aufnehmen?“

„Ausgeschlossen!“ sagte der leitende Arzt. „Wir legen dem Kranken gewöhnlich eine Reihe von Fragen vor, aus deren Beantwortung deutlich hervorgeht, ob er geistig normal ist.“

„Sehr schön!“ sagte der Besucher. „Was sind denn das für Fragen?“

„Nun, zum Beispiel diese: Kannst du unternehmen drei Kreisläufe? Auf einem derselben hast er. Auf welchem Fuß gehst du?“

Der Bürgermeister nickte freudig. „Sehr geschickt!“ sprach er. „Aber sagen Sie... ich bin in Geschichte nicht sehr bewandert — auf welchem Fuß gehst du?“

BILDER VOM TAGE



Eine deutsche Kundendemonstration in Rom. In Rom wurde im Beisein des deutschen Botschafters von Engel die Kundgebung der deutschen Kaufleute eröffnet. (Wochenspiegel, 1936)



Kronprinz Michael auf einem Schulausflug. Kronprinz Michael von Rumänien unterrichtet die Schulkinder seines Hofes eine Lektüre über die Bedeutung des Buches. — Während des Besuchs des Kronprinzen Michael in der Provinz Bukarest. (Wochenspiegel, 1936)



Ein neues englisches Großkraftwerk. Unter einem Turmwerk von 200 Millionen Pfund ist in Füssen im Schwabenland ein Großkraftwerk errichtet worden, das Schmelzwerk mit Wasserkraft verbunden ist. Für die Kollektion des riesigen Kraftwerks sind schwere Turbinen gebaut worden. (Wochenspiegel, 1936)

Der geistige Arzt in uns / Von Alwin Dresler

Unsere Gedanken können zum Teil eine härtere Wirkung auf den Körper ausüben, als manche Kräfte; denn Gedanken sind Kräfte, die mit dem Gedanken des Körpers wie durch ein Radio in Verbindung stehen. Von ihnen ist der Gesundheitszustand des Körpers und unsere Stimmung in weitestgehendem Maße abhängig.

Unser Körper umfaßt etwa 50 Billionen Zellen, die jeden letzten Gedankenbefehl sofort zu erfüllen bereit sind. Jeder Gedanke ist für die Zelle ein Befehl von oben, auf den die Zellen lebendigst reagieren und von denen wiederum die Funktion aller Organe abhängt. Auf welche Weise unsere Gedankenbefehle vom Unterbewußtsein an das einzelne Organ- und Zellensystem weitergeleitet werden, ist noch nicht erforscht, jedoch die Tatsache geistigen Einflusses auf den Körper beachtet und kann durch Beobachtungen und Experimente einwandfrei festgestellt werden. Ein hier angeführtes Beispiel soll zeigen, wie sich der Körper auf die Gedankenfunktion zu verhalten vermag. Man denke an eine Dickdarmspeise, und schon hat dieser Gedanke eine entsprechende Speichel- und Magenabsonderung zur Folge. Genau so wirkt jeder Gedanke, von trüber Stimmung erfaßt, auf die Funktion der Drüsen, so daß oft tief eingreifende Veränderungen bewirkende chemische Prozesse im Körper hervorgerufen werden können, deren Auswirkung durch chemische Untersuchungen des Blutes, des Speichels oder des ausgeatmeten Wasserstoffes feststellbar sind.

Das hier zur Wirkung kommende Gesetz beruht auf den Eigenschaften der einzelnen Zellen. Jeder positive, belohnende Gedanke harmonisiert und erschöpft den Mechanismus der Zellbewegungen und steigert ihre Lebensfähigkeit. Harmonie, Kraft und Gelassenheit sind die Folge. Negative Gedanken jedoch wirken tödlich auf die Zellbewegungen und führen zu Disharmonie und Krankheiten. Jeder Mensch ist also gewissermaßen sein eigener Arzt durch die Einstellung seiner Gedanken, denn alle dieser beobachteten Tatsachen sprechen dafür, daß es eine Art Telepathie der Zellen gibt, daß jeder Gedanke wie ein Funkstrahl an die Zellen telegraphiert und ihre Bewegungen beeinflusst. Es hängt also letztlich von unserer geistigen Haltung ab, welcher Art die Kräfte sind, die bei uns Einfluß und Durchgang finden. Von unserem Denken hängt es

ab, ob Hohes oder Niederes, ob Segen oder Verderben Eintritt in unsere Welt erlangt.

Die Wirkungen der Gedanken auf den Körper sind zahllos und ganz allgegenwärtig. Man denke an das Erleben und Erleben bei freudigen oder unangenehmen Nachrichten. Tatsache ist, daß Herz und Kreislauf bei freudigen Nachrichten schneller arbeiten können. Heftige Gemütsbewegungen können ein plötzliches Erstarren der Haare, Gähnen usw. je selbst den Tod bewirken. Der amerikanische Forscher Professor Gates, der diese Dinge besonders eingehend erforscht, sagt: Man braucht nicht überrascht zu sein, wenn man hört, daß die Gefühle der Trauer, des Schmerzes und des Kummers die körperlichen Ausschüttungen beeinflussen, denn jedermann hat gewiß schon beobachtet, daß während diese Gefühle und stark beherrschten die Atmung und der Blutstrom sich verlangsamen, die Verdauung leidet, die Nerven schmerzen, die Augen glasig werden und noch andere äußere Anzeichen sich einstellen.

Der Körper vermag ebenfalls die Ergebnisse des Bewusstseins auszuwerten, und so ist es nicht Wunderbar, daß bei hartem Kummer meistens Tränen ausgetrennt werden, daß bei plötzlichen Schrecken die Eisengewebe sich bewegen und die Riesen ihre Abwehrbereitschaft beginnen, daß bei andauernder Furcht der Körper sich mit kaltem Schweiß bedeckt, daß man im Horn einen bitteren Geschmack im Munde empfindet und anderes. Der bei Furcht ausgeschüttete Schweiß enthält Kohlenstoff aus ganz anderen und nicht sogar anders als der Schweiß bei froher Stimmung.

So kann auf verschiedene Weise gesteuert werden, daß die Ausschüttung der Verdauungsprodukte in trübem und schmerzlichen Gemütszuständen sich verlangsamt und, was noch schlimmer ist, daß die niederen Zustände garabau die Masse der Zelle vermindern. Umgekehrt können die angenehmen und mit Glückseligkeit verbundenen Zustände, so lange sie anhalten, die zelligen Wirkungen immer anderen Zustände ein und veranlassen die Zellen, Lebensenergie und gewissermaßen Stoffe zu erzeugen und aufzubehalten.

Der Gedanke also ist es, der die Seele und durch sie den Körper beeinflusst, und zwar oft genug so, daß an ihm organische Veränderungen eintreten oder bereits eingetretene rückgebildet werden können. Durch entsprechende Selbstbeobachtung kann man, wie Experimente gezeigt haben, sogar die Wirkung

von Willen herabmindern, so sogar aufheben. So meine Kräfte wirkt, aber nicht, hängt nicht zuletzt von dem Gedanken ab, mit dem sie eingenommen sind. Verstanden in ihr wird ihre Wirkung steigern, Abneigung aber Unklarheit ihre Wirkung mindern oder ganz aufheben.

Jeder Gedanke, dessen Vermittlung wir wünschen, wird von dem Unterbewußtsein in Form von Kraftgedanken empfangen und von diesem an die einzelnen Organe und ihre Zellen weitergeleitet. Die geistige, geistliche Verfassung, in der wir leben, überträgt sich stets auf das Unterbewußtsein. Das Unterbewußtsein aber legt sich wieder im Körperliche um. Was diesem Gesetz der Umwandlung werden wir körperlich zu dem, was wir geistig leben! Der Gedanke ist eine feine Kraft von großer Wirkung, und er bringt so unerschütterlich nur das von ihm Gewollte hervor.

Auch J. Simpson, der große Entdecker der Koralle bei Operationen, sagte: „Der Arzt kennt und tut noch nicht den ganzen Umfang seiner Kunst, wenn er den wunderbaren Einfluß des Geistes auf den Körper nicht berücksichtigt.“

Franz Lüdtke: „König Heinrich I.“

In wenigen Tagen wird in Quedlinburg in einer würdigen Feier des Sachkronprinzen Heinrich I. gedacht werden. Das nationalsozialistische Deutschland trägt damit eine Dankeschuld gegenüber dem Könige ab, der mit Jagd und Recht als der Schöpfer des ersten Reiches genannt werden muß. Fast tragisch müht es an, daß diesem genialen Staatsmann und Feldherrn die vergangene Zeit nicht gerecht zu werden vermochte, weil die, die schließlich seinen Namen waren, diese urdeutsche Führerpersönlichkeit aus dem deutschen Volk wieder zu bringen, alljährlich vom Scheitern eines Stückes und rühmlich geprägten Kaisertriumf benutzten waren.

In seinem „König Heinrich I.“ Verlag von Georg Eckle-Verlag unternimmt Franz Lüdtke die Gestalt dieses deutschen Königs, der unsterblich sein Wesen und das deutsche Volk im Glauben an seine Mission erzieht und von Sieg zu Sieg führte gegen eine feindliche Umwelt wilder Fremder Völker. In 12 Kapiteln wird postum geschildert, wie groß das Erbversteht, das Herzog Heinrich, der Niederlande, übernahm, als er sein königliches Amt antrat. Schrieben das Imperium der Karolinger — die Höhe des staatlichen Lebens von der Kirche beherrschte — verprengt das Reich Einheit — in blutigen Kriegen Stamm gegen Stamm — die Grenz-

von Franzosen, Dänen und Slawen überflutet — Westmark, Nordmark und Ostmark verloren — das Land wehrlos Opfer ungarischer Streifenreiter, Hebräer Ghass, Verwüstung, Untergang!

Der Verfasser, der als Ökonomie-Ingenieur einen Namen hat, arbeitet streng sich an die Quellen haltend, das Bild aus dem Jahr heraus, das Deutschland sein Ende Heinrich I. bietet. Ein Vorkriegs- und postkriegs-Deutschland, das sich von Frankreich, Deutschland, die Stimme geistig, die Grenzen geistig, wirtschaftlicher Aufschwung, daraus ein Deutschland mit einer politischen Zukunft.

Erzählend ist dieser historische Abriss des Lebens eines Mannes, wie ihn das Schicksal dem deutschen Volk nur einmal im Jahrtausend gibt. Heinrich, diese starke Führergestalt, ist Symbol dafür, wie Wehrhaftigkeit allein zu Freiheit und Aufbruch führen können. Daher gehört dieses Buch, das wegen seiner klaren Sprache und seiner meisterhaften Beherrschung des schwersten Stoffes die Anerkennung der zukünftigen amtlichen Stellen gefunden hat, in die Hand jedes Volksgenossen, der sich Klarheit über die geschichtliche Entwicklung seines Volkes und über seine Kraftquellen beschaffen will.

Reichsfestspiele Heidelberg 1936

Das Programm der ersten Woche

Der Spielplan der ersten Woche der Reichsfestspiele, die am 12. Juli beginnen, sieht folgende Aufführungen vor:

Am 12. Juli: Die Eröffnungsvorstellung mit dem Titel „König Heinrich I.“ unter der Regie von Richard Weichert.

Am 13. Juli findet die Wiederholung von „König Heinrich I.“ statt.

Der 14. Juli ist wegen der Generalprobe für die „Romäne der Irzungen“ (Spielzeit).

Am 15. Juli ist dann die Eröffnungsvorstellung von „Romäne der Irzungen“ von Shakespeare unter der Regie von Paul Rindorf.

Am 16. Juli Wiederholung der „Romäne der Irzungen“.

Der 17. Juli ist wieder (Spielzeit), weil an diesem Tag die Generalprobe des „1000 von Berlin“ stattfindet.

Am 18. Juli zum ersten Male unter der Regie von Heinrich George und mit ihm selbst als Träger der Titelrolle „1000 von Berlin“.

Am 19. Juli (Sonntag) ist die dritte Aufführung von „König Heinrich I.“.

Vermischtes

Der brasilianische Mitarbeiter der Deutschen Sängerbundzeitung, des Amtsblattes des Deutschen Sängerbundes, berichtet in einem der letzten Hefte über seine Eindrücke bei deutsch-brasilianischen Gesangsvereinen und schreibt u. a.: „Wir müssen immer wieder mit Bewunderung und Hochachtung gerade auf die Feinen und Kleinen Kolonial-Gesangsvereine hinblicken, die in den entlegenen, weitab von großen Verkehrslinien liegenden Gegenden unter schwersten Verhältnissen sich in den Dienst des deutschen Liedes stellen. Die einzelnen Vereinsmitglieder müssen oft schon am frühen Nachmittag zu Fuß, Pferd oder Kammerwagen ausbrechen, um nach Hundstunden Marsche am Abend zur festgelegten Stunde bei der Gesangsstunde einzutreffen. Wenn dann die Tropennacht über Wäldern und Feldern liegt, wenn der Urwald mit seinen tausend unheimlichen Stimmen, Schreien und Klagen erwacht, dann greift der Chorleiter beim tiefen Schein einiger Kerzenlichter und einer Gedächtnis- und Orgel und die rauhen Walderschreie fügen mit heiliger Andacht und Ehrfurcht aus ihren Kostümen. Tief in der Nacht muß der Kolonist dann wieder auf mühsamen, gefährlichen Wegen nach Hause wandern, um dort in aller Herrgottsfrühe wieder bei seiner schweren Arbeit zu sein. Aber die Gesangsprobe bedeutet ihm einen Höhepunkt in seinem entlagungsreichen Kolonialleben, und das deutsche Lied klingt ihm noch lauter als sonst und ermuntert bei seiner Arbeit nach. In diese Voraussetzungen müssen sich die deutschen Säger in der Heimat immer wieder erinnern, wenn wir ihnen vom deutschen Sängerverband aus dem brasilianischen Hinterland berichten.“

— **Olympische Spiele im germanischen Norden.** Nach den neuen Aufzeichnungen, die uns die Wissenschaft erschließen hat, liegt die Quelle abendlicher Kultur im Norden unseres Erdteils. Auch was wir im alten Griechenland bewundern, ist das Erbeil nordischer Einwirkungen. In diesem Erbe zählen auch die olympischen Spiele, und es ist gerade jetzt wertvoll, wenn Dr. Wollweber im Jahrbuch von Schöpfung & Kollaps Monatsheften darauf hinweist, daß nach dem Zeugnis altindischer Dichter auch bei unseren germanischen Vorfahren Sportspiele ähnlich den griechisch-olympischen Spielen Rode gewesen sind. So wird zum Beispiel berichtet: „Bei den Römern im Breißen war es im Herbst Brauch, zu Beginn des Winters unterhalb Rösel südlich von Schöll — die Ebene hier heißt Spielbudenfelden — Ballspiele abzuhalten, und dahin kamen die Männer aus der ganzen Gegend. Dort errichtete man manche große Spielbude. In dieser Bude hielt man sich auf und verweilte dort zur Spielzeit einen halben Monat oder länger. Es war da eine anderlei Schaar Männer aus dem Gebiet zusammen und ein gewaltiger Andrang.“ Wir sehen hier also leidlich vor unseren Augen ein altertümliches „olympisches Dorf“. Sehr „olympisch“ heißt es freilich nicht aus, sofern man an das Olympia der klassischen Zeit denkt mit seinen prachtvollen, marmorblühenden Tempeln und Säulenhallen. In diesem Sinne ist die Zusammenkunft von „olympisch“ und „Dorf“ überhaupt etwas auffällig. Das klassische Olympia aber von allem Dürftigen lösen recht weit entfernt. In der Zeit freilich, als dort die dorischen Mannschaften nach und nach die nordischen Sitten ihrer Väter zum Teil aufnahmen, da wird es auch in Olympia kaum wesentlich anders gegangen sein und angesehen haben, als es jetzt noch in der Gegend im Altgermanien und in Island ansich und jung.

— **Er ist vom Seepferd gefressen worden.** sagen die Bengaleser stolz und wissen dabei ganz genau, daß es nicht das Tier, sondern ein Mensch aus ihrer Minderheit der Anas war, die so oft auf

geheimnisvolle Art von sich reden macht. Die Eingeborenen hüten sich, diese Anas, diese Seepferdenmenschen, anzuliegen, wissen sie doch nur zu gut, daß sie sonst selbst eines Morgens tot, mit den Krallenwunden an der Schläger, in ihrer Hülle aufgehoben werden. Wie diese Eingeborenen, so glauben viele Völker an die Verwandlung von Menschen in Tiere. Eines der merkwürdigsten Beispiele sind die Anas. Man weiß nicht viel mehr, als daß sie im mittelafrikanischen Urwald östlich des Kongos bei den Kalimangern und einigen anderen Stämmen leben, sowie daß die meisten von ihnen verährten Morde aus Furcht vor den Anas von den Königen verheimlicht werden und also der belgischen Verwaltung unbekannt bleiben. Man ahnt nur, daß sie vielleicht mit ihren Morden eine sanftmütige Bekämpfung des Einflusses der Weißen betreiben und daß sie ihr ganzes Tun mit einem unüberwindlichen Schreier des Geheimnisses umgeben. Die Nordorganisation der Anas, über die der Herr Dr. Dozent Dr. Joachim S. Schöpfung im Jahrbuch von Schöpfung & Kollaps Monatsheften einen sehr interessanten Aufsatz schreibt, besteht und wirkt. Der Kopf des Morde liegt in einem gewissen Gang zur Menschenform, dem man früher, vor dem Durchbrechen der kolonialen Verwaltung besser zu schenken vermochte. Wie die mittelalterliche Heime ist es eine geheime Organisation. Vermutlich sind die in der Verkleidung von Seepferden auftretenden Mitglieder nur Werkzeuge in der Hand der Haupter der Anas. Welche Geisteswelt die Welt ist, geht aus aus den wenigen geistlichen Abteilungen von Seepferdenmenschen in Belgisch-Kongo hervor: Die Anas sind die Hauptlinge Anas hatten nach seinen Anweisungen häufig Eingeborene aus dem Stamm der Sambou in weniger als einem Jahr ermorde; der Anas steht heute im Jahre vor seiner Teilnahme an einer anderen Angelegenheit insgesamt achtundzwanzig Morde begangen.

— **Ebenso wie der Mensch haben auch die meisten Tiere zur Nachtzeit.** Immerhin gibt es viele Ausnahmen. Da kommt wie dort. Wie zahlreiche Menschen ihres Betrages wegen zu Stunden nicht sein müssen, wo andere schlafen, finden sich nicht wenige Tiere, denen erst die Nacht die eigentliche Erfüllung ihrer Lebensziele gibt. Sogar im Gegenstand zum Menschen gibt es eine Reihe von Tieren, die nicht im Tages, sondern im Leben der Nacht schlafen. So zum Beispiel schlief auch unser Pferd nicht im Leben. Wie läßt sich das erklären? Es spielt hier eine urale Gewohnheit mit, die auf die Zeit zurückgeht, da die Pferde noch wild lebten. Um aber auch zur Nachtzeit schlafen zu sein — häufig waren überaus viele rüberläufer gerade während der Nacht zu schlafen. — Aber es das Gewöhnliche, jedoch zu schlafen. Selbst heute haben die Pferde diese alte Gewohnheit nicht völlig abgelegt. Wie ungewöhnlich ist die hier vorgestellten Instinkteinstellungen vorzuzugestehen haben, dafür liefern die Antilopen, Gazellen usw. einen sehr deutlichen Beweis. Die Antilopen und Gazellen behalten die Angewohnheit, im Leben zu schlafen, sogar in der Gefangenschaft bei, obwohl das gerade bei tierischer Grund mehr für diese altüberlieferte künliche Gewohnheit vorhanden ist. Während der Gefangenschaft ist ihnen die ungewöhnliche Sicherheit, der Schutz vor räuberischen Überfällen, ohne weiteres verschrieben. Dennoch halten sie an dieser von Jahrhunderten an Jahrhunderten vererbten Gewohnheit fest. Bei verschiedenen Raubtiergegnungen wieder, so beispielsweise bei den Wölfen, tritt man die Gefangenen, sich, ähnlich wie unsere Hunde, das Nachsehen zu bereiten. Sie drehen sich, bevor sie sich auf dem Boden einigmal ausbreiten, während der Prozession des Jägers mehrere Male im Kreise herum. Deshalb geschieht das? Auf diese Weise soll das Gras niederdrückt werden, denn Grasflächen, die nicht bereit vorbereitet sind, stehen und hören den Schläger. Heber die furchtbare Gewohnheit der Wölfer und Taucher, die die Nachtstunden auf dem Wasser schlafend zubringen, haben sich die Boote auf den Kopf gedreht. Deshalb

Opiumskandal durch den Ollong

Ein „Geisterdieb“, der sein Geschäft verliert

Der von den Nationalbankern von Long Island geführte und von der Polizei seit Jahren geführte „Geisterdieb“ wurde in der Nacht zum Donnerstag zwei hunderte Pfund in Local Valley heim und hielt Javelen im Werte von ungefähr einer halben Million Dollar. In dem einen Fall drang der „Geisterdieb“ in die Besorgung des Ehepaars William H. Coe ein, die wegen ihrer Erschütterung und Gesundheit sowie ihrer 700 Morgen großen Parkanlage in ganz Amerika berühmt ist. Während im Garten eine Brigg-Bestellung hatte, gelang es dem Dieb trotz der Anwesenheit von 20 Dienern, Privatdetektiven, Wächtern und einem Tagelohn großer dänischer Tagelöhner über eine Veranda in das Schlafzimmer des Willkürs zu klettern und dort, während dieser schlief, ein verpacktes Paket abzuheben und andere Schmuckstücke im Werte

von 100000 Dollar zu nehmen. Wie heißt, konnte der „Geisterdieb“ entkommen, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

Der Zusammenstoß im Tunnel

Ueber die Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks, das sich am Dienstag bei Gumbire ereignete, wird jetzt bekannt, daß der Führer des Schnellzugs infolge einer zweifelhafte Verpätung auf der vor dem Tunnel liegenden Station San Miguel de Las Tunas nicht das übliche Signal des Stationsvorsehers abwartete und einfach losfuhr. Der Kollision des entgegenkommenden Güterzugs sah die Lokomotive kommen, brachte seine Lokomotive am Eingang des Tunnels zum Stillstand und stürzte in die nahe Berge, wo man ihn später in einem Zustand der Verwesung wiederfand. Der Führer des Güterzugs konnte sich nicht mehr retten und kam ums Leben. Die Aufklärungsarbeiten sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

nämlich, weil diese Tiere, abgesehen von schlafen, kein an der gleichen Stelle der Wälder bleiben, während man doch hätte annehmen müssen, daß die Schläfer einmal von den schlafenden Tieren an Land gerufen wurden. Diese Erscheinung hängt damit zusammen, daß die Tiere im Schlaf völlig mechanisch mit einem Fuß rudende Bewegungen ausführen, so daß sie also von der Erdmündung nicht abgetrieben werden können. Sie bewegen sich lediglich im Kreise, ohne daß sie durch die Strömung von ihrer eigentlichen Schlafstelle verdrängt werden.

— **In den Ostparten ist es einem ungarischen Lehrer gelungen, eine neue riesige Tropfsteinhöhle zu entdecken, die von besonderer Schönheit sein soll.** Anlaß zu der Entdeckung gab eine alte Legende, die davon erzählt, daß sich im Bergbau ein gewisser Kämpfer verliert hätte. Nachdem der Lehrer lange über die Legende nachgedacht hatte, kam er zu der Überzeugung, daß sie nicht nur der Phantasie eines Märchenverfassers entworfen war, sondern auf eine wirkliche Tatsache zurückgehen müsse. Er setzte mit einer Durchsichtung der ganzen Gegend ein. Dabei gelang es ihm nach langen Bemühungen endlich, die Öffnung einer Höhle zu entdecken und darin vorzutreten. Mit einer Fackel bewaffnet und von einem Schüler begleitet, kehrte er sehr, daß die Höhle wunderbar Tropfsteinhöhlen auswies, die im Innern grünlich schimmerten.

— **Dem 16jährigen William Hunt aus Brooklyn ist es von seinen Eltern bei schwerer Strafe verboten, im Brooklyn-Kanal zu baden und zu schwimmen.** Wie er dieser Tage häufig an der Ufermauer stand und dem seltsamen Treiben seiner Schulfreunde im Wasser zusah, bemerkte er plötzlich einen Jungen, der an einer ganz besonders gefährlichen Stelle versuchte, sein Leben zu riskieren und am Ertrinken war. Ganz entschlossen sprang William ins Wasser und holte unter schwacher eigener Lebensgefahr den Jungen aus dem Wasser. Daraufhin wurde er von seinen Eltern bei schwerer Strafe verboten, im Brooklyn-Kanal zu baden und zu schwimmen. Wie er dieser Tage häufig an der Ufermauer stand und dem seltsamen Treiben seiner Schulfreunde im Wasser zusah, bemerkte er plötzlich einen Jungen, der an einer ganz besonders gefährlichen Stelle versuchte, sein Leben zu riskieren und am Ertrinken war. Ganz entschlossen sprang William ins Wasser und holte unter schwacher eigener Lebensgefahr den Jungen aus dem Wasser. Daraufhin wurde er von seinen Eltern bei schwerer Strafe verboten, im Brooklyn-Kanal zu baden und zu schwimmen.

habe nur einen Jungen vor dem Ertrinken gerettet. Diese beiden Herren sind meine Jungs! Wohl über die ungeheure Strafe Herr Papa seinen angeblich ungeratenen Sprößling diesmal ohne Strafe dazulassen lassen.

— **Die Vereinigten Staaten von Nordamerika drucken täglich über 80 Millionen Briefmarken.** Diese haben einen Wert von über 14 Millionen Dollar. Um den Bedarf des Jahres, der etwa 185 Milliarden Stück beträgt, herzustellen, braucht man täglich drei Tonnen oder täglich tausend Tonnen Papier. Die Druckerschätze und die Farben wiegen 200 bis 250 Tonnen. Auf jeden Einwohner der Vereinigten Staaten entfallen durchschnittlich 100 Briefmarken. Die Herstellung von 125 Marken kostet 1 Cent.

— **In einem ungarischen Dorf beobachteten Bauern einen Storch, der bedeutend langsamer flog als die anderen und sich auch nicht so lebhaft bewegte konnte.** Die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner wurde doppelt dadurch, als sie bemerkten, daß die Krugentöne dem Tier bei jeder Abstrahlung mitbrachten und es überhaupt mit einer ungewöhnlichen Schwung behandelte. Man ging nun diesen Erscheinungen auf den Grund, fand den Storch ein und machte die Entdeckung, daß in seiner Brust ein Negerkopf lag. Der Storch hatte mit dieser erschrecklichen Begegnung bereits die Reise von Afrika nach Ungarn gemacht und durch diese große Anstrengung viel Kraft verloren. Jetzt will man verhindern, das Tier durch einen ärztlichen Eingriff zu retten.

— **Greta Garbo, so berichtet United Press aus Hollywood, hat in der Film-Welt eine wahre Revolution herbeigeführt, als sie in einem ihrer letzten neuen Automobili erschien, das von einem Amerikaner gebaut wurde.** Dieser war Greta Garbo in Hollywood nur in ihrer alten „Maree“ erschienen, einem an die elf Jahre alten, reichlich mit auflebendem Automobil. Zusammen mit der Tatsache, daß die Filmhauptstadt entgegen ihrer eigenen Aussage bei ihrer Ankunft in New York vor etwa einem Monat Journalisten ein Interieur einsehbar, hat dieses neue Automobil Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß die „geheimnisvolle Garbo“ ihre bisherige Keise und Zurückhaltung aufgeben werde, um als eine neue und lebendiger Greta ihre Volksgenossen noch zu vertiefen. — Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

„Sie treten sich, Madame, wenn Sie annehmen, daß es meine Aufgabe sei, Sie glücklich zu machen. Mit Ihnen verbunden mich Geschäfte, nicht Sentiment.“

„Geschäfte, die Sentiments zum Gegenstand haben, und das sind immer schlechte Geschäfte, Herr Deutscher.“

„Sie hätten sie zurückweisen können, Madame, als es Zeit war. Aber Sie akzeptieren sie, weil ich vor bezahle.“

„Aber nicht, ja. Aber es reut mich. Und darum sage ich: einmal und nie wieder.“

„Sie werden keine Gelegenheit mehr haben, mit einem unglücklichen, Madame.“

„Dessentlich nicht, Herr Deutscher.“

Der Tisch war, wie man sieht, nicht freundlich, und das war in der Atmosphäre von Schölers Schuld, der sich in einem Zustand von Zorn gegen sich selber befand. Es hatte am späten Nachmittag eine Szene zwischen ihm und Madeleine gegeben, einen Kaltritt, der ihm um ein Haar dazu gebracht hätte, die ganze Sache anzugehen.

Madeleine hatte sich gereizert, zur Tempelbahn zurückzuweichen, um Hofeide dort zu leben. Sie schien sich allen Entschlossen in diesen Menschen verliebt zu haben und tat nun so, als wäre die ganze Komödie, die sie tagelang mit einer allerdings wackelnden Verleumdung gespielt hatte, keine Komödie gewesen, sondern blutiger Ernst. Und es hatte allen Nachdruck von seinen Schölers bestrahlt, und wiederholte Schritte auf die ausgelegenen Geldsummen, die Reiter, die getrockneten Verleumdungen, um sie gefällig zu machen.

„Zum Glück hatte dieses Mädchen noch bürgerlichen Ehrgeiz und Ehrgefühl, sonst wäre wohl alles anders ausgefallen. An die dreihundert Taler hatte von Schöler sich das „Tivoli-Moment“ kosten lassen, und dieses Geld hatte er sich auf einen Beutel verpackt, dessen Inhalt noch dunkel im Schoße der Jünger lag.“

Jetzt sah Madeleine oben in ihrem Zimmer und betrauerte sich mit Wein, um nicht immer und immer wieder in Tränen auszubrechen. Ah, dieser wider-

liche Hofeide... wenn doch alles erst vorüber wäre! Der düsterste Partikel, der sich nach der Biennale seinen Alkoholen oder sich so wenigstens verlegen. Aber das war fraglich, diese bürgerlichen hatten kein wahres Ehrgefühl, vielleicht grünte er doch und alles blieb beim alten...

Die Wälder zum Fürst hatte sich, und der Gaudier ließ den ersten Gang einziehen, ein blutjunges, schmachtendes Mädchen in Offiziersuniform. Der junge Mann, offensichtlich das erste Mal in einem solchen Hause, blieb verlegen stehen und machte Madame Tempelhaus eine artige Verbeugung.

„Guten Tag“, sagte er höflich, „ich erwiderte... Kameraden zu finden.“

„Wer ist das?“ fragte von Schöler nicht ohne seiner Miene betend, ohne anzuhören.

„Sohnenjunger Graf Deutscher.“

„Nennen Sie her, Junker.“

„Gleichzeitig ging der junge Mann um den Tisch herum und begrüßte von Schöler mit allem Heißer. Aber Schöler war noch nicht in Stimmung, sich zu unterhalten, aber der Graf war ihm zu jung — er reichte ihm nur die Hand und sagte: „Sie sind der erste, Junker...“ sagen Sie sich an den Tisch... da unten tragend. Die anderen müssen gleich kommen...“

So sah den der Jüngling — er war stiefelstehend, schon Jahre alt und frisch aus dem Kadettenkorps gekommen — als einziger an dem großen leeren Tisch, vor nicht als Wäldern und flackernden Kerzen. Seine Verlegenheit nahm aber noch zu, er wollte nicht, wo er die Hände lassen sollte, das Milieu genierte ihn ungemehr.

„Zum Glück kamen die anderen sehr bald, und jetzt alle ausgelast. Eine Belle von Uniformen wurde durch die Wälder geführt, raube Stimmen, erklang, sehr Männertritte, Gängebrüche wurden gewechselt. Der Junker begrüßte jeden einzelnen mit ihrem menschlichem Gebahren, wurde geneckt, aber lächelte sich dabei doch wohl als vorher.“

Aus von Schöler kam aus seinem Gaus und nahm zwischen von Schöler und Herrn Worech am Tische Platz, die ersten Worte wurden erzählt und bekümmert brüht. Zwei Fernerwürden drohten die Weinsäulen, ein drittes ging mit dem großen Pfeifenständer rund um den Tisch. Bald schimmerte eine graue Wolke von Tabakstaub im Raum, sonst durchdringt von dem honigfarbenen Schein der Kerzen, und kreuzte über das hatte Graf und Geld der Uniformen eine wehliche Miße.

Es fehlten nur noch vier Herren. Aber kann war dies seltsam, als seien zwei von den Kam-

eraden erschienen: Premierleutnant Hofeide und der Sekondeleutnant von Worech, der ihn von seiner Wohnung in der Kontorstraße in zusammenfassender Weise begrüßte hatte.

Hofeide hatte die Köpfe gebüht, sich mit freudigem Blicken schnell auf irgendeinen freien Stuhl zu setzen und möglichst wenig Aufsehen zu erregen, aber er wurde mit solchem Trara begrüßt, daß er für viele fünf Minuten im Mittelpunkt stand.

„Meine Herren“, sagte er schließlich lebend, „hier scheint eine Vermählung vorzuliegen. Nicht ist die das Geburtsstündchen, sondern Kamerad A. Worech.“

Es entstand eine kurze Stille. Die meisten haben ihn und Worech erkannt an. Einzig sich jemand: „Ja, richtig, Worech hat ja Geburtstag...“ und ein anderer: „Das also war die Lebensfeier!“ Gratuliere, Worech...“

„Gratuliere, Worech...“ gratuliere, gratuliere.“

Man trank dem Herrn zu, und Hofeide hielt ihm das volle Glas entgegen und küßte es auf einen Zug hinunter. Er hatte noch immer nicht begriffen, daß von Worech durchaus nicht Geburtstag hatte, sondern war der Meinung, die anderen hätten es doch nicht gewagt und seien wirklich „zur Lebensfeier“ geladen worden.

Hofeide sah zwischen den Sekondeleutnant von Worech und Premierer von der Worech, am unteren Ende der Tafel; ihm gegenüber die Premierer Premierer von Schöler und von Hofeide-berufenen, aus einer anderen Kompanie des Regiments. Weiter rechts, am unteren Ende der Tafel, der Sohnenjunger Graf Deutscher.

„Sind wir denn ganz unter und?“ fragte Hofeide später einmal, „war kein Bild?“

„Kein Nein“, erwiderte jemand, „Schöler hat das ganze Haus bis Witternadel gemietet.“

„Schöler? Sie meinen wohl Worech, Herr Kamerad?“

„Natürlich, Worech...“

Hofeide merkte noch immer nichts. Es gefiel ihm sogar ganz gut; man ließ gewöhnlich beisammen, rauchte, trank seinen Wein, erzählte einander die neuesten Kommwänge — es war tatsächlich nicht anders als bei Hofeide oder Worech. Es war sogar ganz nett, und Hofeide war schon im Begriff, sich Bemühung zu machen, daß er noch gehen mit dem Gedanken an eine Abgabe gespielt hatte...

Auf einmal kam Baron Worech auf, ließ sich seiner weißen Tonscheibe dröhnend ans Glas und begann eine Rede:

„Kameraden“, sagte er, „Geburtag ist schön, aber was ist es weiter? Geburtstag hat man jedes Jahr.“

Aber Verlobung hat man, so müssen wir wenigstens hoffen, nicht jedes Jahr... Kameraden, ich bitte euch, das Glas zu erheben und auszusprechen auf das Glück und Wohlergehen eines frischgebackenen Brautpaares in unserer Mitte... Kamerad Hofeide...“

Ein lautes Hallo erhob sich, niemand konnte sein eigenes Wort verstehen. Hofeide war einen Augenblick zusammengefallen, aber er hielt es für klug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ganz gewiß bestriffen Worech und die anderen nicht, daß es so gemein war, seiner Verlobung hier Erwähnung zu tun, in diesem Hause... aber so waren sie nun mal roh, unglücklich, geschmacklos... sie meinten es aber nicht böse, sie wollten ihn nur mit seiner Ungezogenheit necken. Also war es am besten, auf den Spech einzugehen.

„Guter Herrchen sich ihm entgegen, Glückwünsche schenken über den Tisch. Hofeide amana sich ein Lächeln auf und trank diesen Beiseid.“

„Kameraden!“ unterbrach von Worech wieder, noch immer lebend, „ich habe die Ehre, die Demobilis Franz kennen zu lernen, ein liebreichendes, hochgebildetes, junges Mädchen aus einer der angesehensten schlesischen Bürgerfamilien... der Vater ist der Preklauer Gerichtspräsident...“

Bei dieser Aufmerksamkeitsbegegnung begann schon einzutreten zu grinsen, und Hofeide sah wie auf Schöler. Von Schöler hatte mit diesem, verfallenen Gesicht in sein Glas.

„Ich lernte sie“, fuhr Baron Worech fort, „im Hause des Kameraden Schöler kennen, dessen Rufname sie ist... Die Demobilis Madeleine war mit ihrer Tante zu einem kurzen Besuch gekommen und lebte nun beim — als glückliche Braut. Schöler hat alle, wenn man so sagen darf, unermesslichen Hofeide das Glück seines Lebens angedeutet, ja, mit scheint, die Lebenden hätten sich nicht so schnell trennen, hätte Schöler ihnen nicht durch ihre reiche Abkunft der Tante...“ (Geschäfter) und schließend Tausendmaländer Gelegenheiten zu dem entscheidenden Redebogen und Ausdrücken gegeben. Darum also müssen wir, und vor allem Sie, Kamerad Hofeide, auch Schöler einen Glück des Dankes weiblich Prost!“

„Prost Schöler! Prost Prost!“

Hofeide trank Schöler zu, mit einer Art von Liebergenuss. Es war nicht genau das einzuwenden, was Worech hier vorgedruckt hatte — nicht, außer wenn die Gelegenheiten, bei der er es vorbrachte. Aber es war nun Zeit, daß die Rede in einem Ende kam; der Gedanke, Madeleine Namen im Grunde dieser Rede zu wissen, war ein für allemal peinlich. (Fortsetzung folgt)

Mannheimer Börsenbau AG.

Die Gesellschaft, die seit Ende des Mannheimer Börsenbaus...

Der Bericht über die Wiederrichtung der Börsenbauten...

In der Bilanz zum 31. März 1936...

In der Bilanz zum 31. März 1936...

Behedigendes Bleisilbengeschäft im Faber-Konzern

Der Faber-Konzern, der sich im letzten Jahr...

Die Faber-Konzern, der sich im letzten Jahr...

Der Faber-Konzern, der sich im letzten Jahr...

Abermalige Diskonfermässigung in Frankreich

Während die Bank von Frankreich...

Verschärfung der Spannung zwischen Japan und Australien

Nach einer Verschiebung aus Canberra...

Waren und Märkte

Table with market data for Mannheim, including prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates and financial market data for Paris and London.

Metalle

Table with metal prices for various types of steel and iron.

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Spezialität 10 %... (Text regarding market conditions and prices)

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Advertisement for Bekanntmachung, featuring a car and text about legal notices.

Advertisement for Verkäufe, featuring a car and text about sales.

Advertisement for Küche, featuring a car and text about kitchen equipment.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring a car and text about legal notices.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring a car and text about legal notices.

Eindrucksvolle, spannende Handlung!

Peter Voss / Karin Hardt
Hannes Stelzer / Hilde v. Stolz
Theodor Loos / Eric Ode



Der Abenteurer von Paris

„Die Sensation von Paris“
Der Mitternachtskönig tanzt!

Das aufregende Schicksal des Fürsten Aramow, der einst einer der mächtigsten Größen, Herrscher im Kaukasus war und nun als Mitternachtskönig und Spieler sein Leben in den Nachtlokalen des Montmartre in Paris fristet, und seines jüngeren Bruders, für den er schließlich sein Leben opfert, wird in diesem spannenden Großtonfilm geschildert.

Im Vorprogramm:
Ein neues zweifelhafte-schütterndes Lustspiel mit **Liesl Karlstadt und Karl Valentin**
Beim Rechtsanwalt

Die beiden hervorragenden Münchner Komiker gehören zu den beliebtesten in Deutschland und ein großer Kreis Zuschauer erwartet jede Neuerscheinung mit größter Neugierde.

Außerdem: Die neueste Bavaria-Tonwoche
Ab heute!
Beginn: 3.00 4.30 6.35 8.30

ALHAMBRA

SCALA

Heute bis Montag
Spaß wie noch nie
mit
H. George - Mar. Hoppe
H. Hausweller u. a.
in dem Lustspiel:
Wenn der Hahn kräht

Die satirische Besenkehrer-Oper um eine erregende Nacht und ihre Folgen.
Beginn: 4. 6.10. 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 26. Juni 1936
Vorstellung Nr. 260
Miete F Nr. 26 Sondermiete F Nr. 15

Tannhäuser
mit der Sängertruppe auf d. Wartburg
Große romantische Oper
in 3 Akten von Richard Wagner
Anf. 19 Uhr Ende gegen 10.45 Uhr

Jede Anzeige in die **NMZ**

LEDER-Ausschnitt
Empfehle mich reichhaltiger in
Kerensohlen u. Flecke, Spangen
Kernabfälle, Gemischte, Klebstoffe, sämtliche
Schuhmacherart.

Carl Kamm
Lederhandlung
F 8, 1 Ecke

zwei Hosen
für Herren
Langoustenfleisch
Dose 1.40
Langousten-Magnonise
100 gr 70
STEMMER
O 2, 10
Tel. 2004 44

Vetter kleidet die Familie!



Für die Damen
Sommer-Kleider 16⁷⁵ 19⁷⁵ 22⁷⁵
Sport-Kleider von 15⁵⁰ an
Dirndl-Kleider 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁹⁵

Für die Herren
Sport-Sacco's 22⁵⁰ 25.- 28.-
Sport-Anzüge 38.- 45.- 55.-
Combinations 35.- 45.- 54.-

Für die Kinder

Reiche Auswahl in allen Kleidungsstücken
und alles auf Teilzahlung in 40 Wochen- oder 8 Monatsraten

F&E Vetter
am Tattersall
Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung

Worum? - hat sich der Student Hans Kehler bei der Unternehmung als Raubmörder betanzt?



Der Film
ANSCHLAG auf SCHWEDEN
wird dieses Rätsel lösen!

Ein Stab hervorragender Künstler, u. a.:
Marianne Hoppe + Peter Voss
Eugen Klöpfer + Hanna Waag
sind diesem sensationellen Film der Tobis-Rota ein außergewöhnlich künstlerisches Niveau.

„Was ist denn bloß mit Müller los?“
Gastspiel mit Gretl Theimer und Paul Bekker.
Kulturfilm: Affen im Berliner Zoo.
Neueste Ufa-Ton-Woche.

Erstaufführung heute!

UNIVERSUM

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sonntag: 3.00 4.00 6.00 8.30

Kleine Anzeigen

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je 2 Pf. Stängelgebühr 1 mm 4 Pf.

Annahmeschluss für die Mittags-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Perser Teppiche
Salpeterschwarz
Bausback
H. L. 11 - 24 3244

Wirtschaft

in der Ernährungsfrage mit
Sicherung für die Ernährung
Unterstützung des Verbrauchers, auf
mit dem zu verbinden. **SPENGLER**
Rietzel, Einbeckerstr. 12. *1000

Offene Stellen

Leistungsfähige Kohlen-Großhandlung
mit Umschlagsanlage in Mannheim
sucht zum baldigen Eintritt bei Industrie und Handel gut eingeführten

Vertreter

Bewerber, die bereits längere Zeit das Gebiet nördlich der Luftlinie Maulbronn-Bietigheim-Gaildorf bearbeitet haben, werden bevorzugt.

Angebote mit Zeugn. u. Lichtbild unter V H 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Automarkt

DKW Wagen
Kunatstraße
0 4.1
Rhein. Automobil GmbH.

„Die Räuber“

Freilichtbühne Hardenburg bei Bad-Dürkheim

Freilichtbühne Hardenburg bei Bad-Dürkheim
Samstag, den 27. Juni 1936, nachm. 15 Uhr,
geschlossene Nachmittagsvorstellung für die
vorderpflanzlichen Mittelschulen

„Die Räuber“
Samstag, den 27. Juni 1936, abends 20.15 Uhr
„Die Räuber“
Sonntag, den 28. Juni 1936, nachm. 15 Uhr
„Die Räuber“
(Sonntagabends keine Nachvorstellung)

N. S. Frauenschaft
Abtlg. Volks- u. Hauswirtschaft

Mittwoch, den 1. Juli 1936, beginnt
ein neuer Kochkurs, es wird
Kochen, Backen u. gute Haushaltsführung
gelehrt

zum Preis von RM 15.- monatlich mit Essen.

Anmeldungen werden entgegengenommen in L 9, 7,
vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

Wer besucht Private?

Stellengesuche

Verkäufer

Wohnzimmer

Fräulein

Putzfrau

Les die NMZ

KÜHLSCHRANK

Rheinelektra

Automarkt

NSU

Richard Gufjahr
Bedarvorstr. 23
Tel. 224 43

Auto-Reifen

Selbstfahrer

Hirsch & Cie.
F 2, 5

Auto-Reifen

Selbstfahrer

Hirsch & Cie.

Automarkt

Selbstfahrer

Th. Voelckel

Automarkt

Selbstfahrer

Th. Voelckel

Wenn der Storch kommt ...

Wird im Haushalt gar manches benötigt. Durch eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ finden Sie schnell das Gesuchte.